

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeri und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Sutten-Str. 35, Fernr. 195-30/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholz R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,88 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spaltenzeile, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Donnerstag, 11. September 1941

Nr. 252

Der Kreml hat größte Verpflegungsjorgen

Der Verlust wertvoller Ackerbaugelände macht sich empfindlich bemerkbar / Hungernot für den Winter befürchtet

Eigene Drahtmeldung der L.Z.

Stockholm, 11. September

Der Sowjetrundsant fordert von Woche zu Woche die landwirtschaftliche Bevölkerung zu beschleunigter und sorgfältiger Ernteerbringung der Ernte auf. Die Niederlagen und die auf sie folgenden Rückzüge der Sowjettruppen haben zum Verlust wertvoller Ackerbaugelände geführt, die für die Versorgung vor allem Moskaus und der Industriegebiete im östlichen Teil der Sowjetunion nunmehr ausfallen. Man befürchtet also im Kreml für den kommenden Winter größte Verpflegungsschwierigkeiten, ja unter Umständen eine jener Hungersnöde, die seit Beginn der Sowjetherrschaft schon bei normalen Zeiten in fast periodischen Abständen über die Bevölkerung hereinbrach. Die Stadtgemeinden werden immer erneut aufgefordert, rechtzeitig Reservemärkte an Lebensmitteln anzulegen. Um den üblichen Schleichhandel und Bürokratismus zu bekämpfen, werden einige Provinzorte von Moskau besonders lobend erwähnt. Beispielsweise wird Leningrad mitgeteilt, die und die Stadt habe tausend Tonnen Gurken oder Sauerkohl eingelegt. Dieser Aufforderung liegt natürlich das Mißtrauen in die Leistungsfähigkeit des eigenen Transportsystems zugrunde, das, wie man auch in Moskau stets zugeben, der schwächste Punkt der bolschewistischen Wirtschaft ist. Auf der anderen Seite wird dem Bezirk Kurland vorgeworfen, das Getreide liege noch auf den Feldern und verkaufe dort. Den Kolchosbauern wird plötzlich ein erhöhter Anteil an der Ernte für den eigenen Privatgebrauch zugegeben, während die Kolchos bisher nicht mehr zurückhalten durften, wenn sich ihr Ablieferungslimit steigert. Alle diese Maßnahmen und Aufrufe beweisen, mit welcher ernstesten Befürchtungen man in Moskau dem Winter entgegensteht, mit dem sich die militärischen Niederlagen und die durch sie hervorgerufenen Erschütterungen des Wirtschaftsgeschehens richtig auswirken müssen.

Madame Lupescu nicht genehm

Eigene Drahtmeldung der L.Z.

Stockholm, 11. September

„Aftonbladet“ läßt sich aus New York melden, daß Frau Roosevelt einen bereits festgelegten Empfang für Elizabeth Carol und seine jüdische Freundin, Frau Lupescu, wieder abgelehnt hat mit der Begründung, daß Frau Lupescu in Weihen Hause nicht erwünscht sei. — Wie schlecht muß sich Frau Lupescu in den USA aufgeführt haben, wenn sie noch nicht einmal bei Frau Roosevelt eingeladen wird, deren Besuch im übrigen gerade auch unter rassistischen Gesichtspunkten nicht sehr wünschenswert ist.

Sowjets hetzen die Kurden auf

Drahtmeldung unseres AR-Berichterstatters

Sofia, 11. September

Nach Meldungen aus Ankara wird dort auf das Wiederauflieben der Kurdenfrage hingewiesen. Nachdem bereits von englischer Seite die Kurden im Irak unter Scheich Mahmud gegen den Iran zu Grenzkonflikten benützt worden waren, hätten sich nun auch die Sowjets dieses „Sprengstoffes“ bemächtigt. Sie hätten der kurdischen Bevölkerung des besetzten Ge-

bietes des Iran ein autonomes Kurdistan im Rahmen der Sowjetunion versprochen, das später alle Kurden umfassen soll. In der Türkei hält man es für nicht für ausgeschlossen, daß die Sowjets auch auf die Kurden in den türkischen Grenzgebieten Einfluß zu nehmen beabsichtigen, um zur gegebenen Zeit Unruhen anzuzetteln und unter diesem Vorwand Interventionen zu rechtfertigen. Die Türkei sei allerdings entschlossen, einer solchen Möglichkeit mit aller Entschlossenheit entgegenzutreten.

1600 Japaner verlassen das Empire

Drahtmeldung unseres TW-Berichterstatters

Tokio, 11. September

Im Zusammenhang mit der bereits bekanntgegebenen Evakuierung japanischer Staatsbürger aus den verschiedenen Teilen des britischen Empire teilt das Außenamt mit, daß die dafür festgesetzten Schiffe in kürzester Zeit Japan verlassen werden. Über die Anzahl der nach Japan zurückzuführenden Japaner wird bekanntgegeben, daß ihre Zahl 1600 beträgt, daß sich davon 600 in England und 700 in den malayischen Staaten, 200 in Indien, 60 im Nahen Osten und 40 in Ostafrika aufhalten.

Im Osten stetige Angriffserfolge

Lebhafte Angriffstätigkeit deutscher Kampfflugzeuge an der Afrika-Front

Aus dem Führerhauptquartier, 10. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten stetige Angriffserfolge.

In Nordafrika greifen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 9. September den Flugplatz Abu Suez am Suez-Kanal an. In Hallen und Betriebsstätten entstanden heftige Brände. Im Großen Bitter-See erhielt ein Frachter einen Bombentreffer. Im Golf von Suez wurde ein weiteres Handelsschiff schwer beschädigt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen in Tobruk sowie gegen britische Flugplätze und Bahnanlagen in Nord-Ägypten. In der vergangenen Nacht griff ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge den Flugplatz Ismaïlia an.

Die Sowjetunion an der Murmanküste

Eine verhinderte europäische Gefahr / Von Feldmarschalleutnant d. R. Hugo Schäfer

Die Sowjetunion ist ein Landkoloss, der sehr ungünstige Küstenverhältnisse hat. Im Fernen Osten reicht die Sowjetunion bis an den Großen Ozean. Dort sind jedoch die Küsten im Winter monatelang zugefroren und die Sowjetunion kann keine großen Kriegsschiffe dorthin bringen. Die Sowjet-Kriegsschiffe im Pazifik sind deshalb nur kleinere Fahrzeuge (Torpedos und vor allem Unterseeboote), die fast alle in zerlegtem Zustand mit der Eisenbahn nach Wladiwostok gebracht worden sind. Die Pazifikhäfen konnten also weder nautisch noch strategisch als Hauptstützpunkte für die geplante Sowjet-Großflotte in Betracht kommen.

Im Schwarzen Meer sind hierfür die Verhältnisse schon günstiger. Die Häfen sind dort ganzjährig eisfrei, haben große, erweiterungsfähige Arsenale und sind strategisch gesichert. Das große „Aber“ bildet die Ausfahrt ins Mittelmeer und die dortige operative Verwendung. Die Sowjetflotte wäre

durch die starken italienischen Flotten- und Fliegerkräfte ernsthaft bedroht. Das heutige Gros der Sowjetflotte befindet sich im Baltischen Meer. Dort sind in Leningrad die großen Arsenale. Das nahe Kronstadt ist der Hauptkriegshafen. Doch der finnische Meerbusen ist im Winter vereist. In der anderen Jahreszeit ist die operative Beweglichkeit auf langer, schmaler und gewundener Fahrt durch die Ostsee in die Nordsee eingeengt und gefährdet.

So bleibt noch das vierte Kriegshafengebiet zu betrachten, das der Sowjetunion gehört, die Murmanküste, wo die Kriegsmarine seit Jahren fieberhaft tätig war. Die Murmanküste liegt um fast 10 Breitengrade dem Nordpol näher als Leningrad und liegt schon jenseits des Polarkreises. Trotzdem ist dort am Eismeer das einzige Küstengebiet — abgesehen vom



Karte: „Bilder und Stubten“

Schwarzen Meer —, das immer eisfrei bleibt. Diese klimatische Besonderheit verdanken die dortigen Häfen dem warmen Golfstrom.

Als im Weltkrieg das landgewaltige, aber industriell schwache Rußland die Hilfe seiner Bundesgenossen dringend bedurfte, gab es keine ausreichenden Möglichkeiten, den Russen die reichen Mittel der Entente zuzuführen. Die Heere der Mittelmächte verhinderten jede Landverbindung zwischen ihren Ost- und Westgegnern. Deutsche und türkische Fährung und Tapferkeit sperrten den Zugang zum Schwarzen Meer. Japan hatte kein besonderes Interesse, seinem ehemaligen Hauptfeinde, der plötzlich sein Verbündeter geworden war, von Osten her nennenswerte Hilfe zu bringen.

So begann man sich der günstigen nautischen Verhältnisse an der Murmanküste und des Hafens von Archangel, der aber nicht immer eisfrei ist, England und Frankreich bemühen sich, die noch im Norden gelegenen Häfen vor allem für den Munitionszufuhr zu verwenden. Die Schwierigkeit lag damals hauptsächlich in dem Mangel an Kommunikationen aus Rußland an jene fernen Westküste. Durch riskanten Einsatz deutscher, deutsch-österreichischer und ungarischer Kriegsgefangener ließ Rußland eine Bahn an der Eismeerküste bauen.

Welche Hoffnungen die Entente und besonders England auf diese einzige direkte Verbindung mit seinen Bundesgenossen setzte, erhellt daraus, daß die Briten ihren bedeutendsten Soldaten, Feldmarschall Lord Ritchener, im Sommer 1916 von England an die Murmanküste landeten, um das russische Riesenreich zu höchster militärischer Leistung emporzureißen. Doch Ritcheners Schiff sank nördlich von Schottland, wo es auf eine deutsche Mine aufgefahen sein dürfte, und der Feldmarschall fand den Seemannsod.

Die britischen Anstrengungen, von der Murmanküste aus den Russen möglichst materielle Hilfe zu bringen, erlähmten zwar bis Kriegsende nicht, doch hatten sie keinen wesentlichen Erfolg.

Nach dem Weltkrieg machten sich die neuen Gewalthaber in der Sowjetunion die offensichtlichen nautischen und strategischen Vorteile der Murmanküste zu Nutzen und bauten vor allem die wichtigsten Verbindungen dorthin rasch zu großer Leistung aus. Neben der Eisenbahn von Leningrad nach Murmansk und ihren Abzweigungen zur finnischen Grenze geht eig-

Der Massenmord am Wolga-Deutschtum

Stalin will jetzt seine Reste auf echt bolschewistische Manier liquidieren

Drahtbericht unserer Berliner-Schriftleitung

Berlin, 11. September

Die bereits gemeldete Tatsache, daß der höchste Sowjetrat die „Umstellung der gesamten deutschen Bevölkerung der Wolgadeutschen Republik“ angeordnet hat, kennzeichnet von neuem Status Blutregiment; denn es handelt sich bei dieser Aktion um nichts mehr und nichts weniger als um einen glatten Ausrottungsfeldzug der Sowjets gegen das Wolga-Deutschtum. Diese

deutschen Kolonisten, die jetzt vernichtet werden sollen, sind nur der Rest der 2 1/2 Millionen Deutschen, die bisher in der Sowjetunion gelebt haben. Da die Sowjets selbst die Zahl der heute in der Sowjetunion lebenden Wolgadeutschen mit 400 000 angeben, so geben sie damit selbst zu, daß sie bereits über 2 Millionen in den letzten Jahren ausgerottet haben. Nun soll auch der verbliebene Rest auf typisch bolschewistische Art liquidiert werden.

Stalin will ganze Arbeit machen. Mit diesem Schlag gegen das Wolga-Deutschtum soll das gesamte Deutschtum in Osteuropa getroffen und damit vernichtet werden. Damit erweitert sich Stalin als würdiger Verbündeter des U.S.A.-Juden Kaufmann, der in seinem hahnenstücheligen Buch die Ausrottung des gesamten deutschen Volkes und die Sterilisierung seiner Wehrmacht forderte, die nunmehr Europa und die Welt von der Herrschaft dieses jüdisch-bolschewistischen Mordgefindelns befreien wird.

52-Tonnen-Panzer vernichtet

Berlin, 10. September

Unter schwierigen Verhältnissen und trotz stellenweise starken Widerständen der Sowjets drangen die deutschen Truppen am 9. September im Raume südlich des Dnepr in ein erfolgreiches Vorwärtsschieben. Ohne eigene Verluste wurden im Verlauf eines Gefechts 15 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonnen-Panzer, vernichtet.

In den Kämpfen der letzten Tage haben die Bolschewiken durch deutsches Infanterie, Artillerie und Flakfeuer auf dem Unterlauf des Dnepr und auf der Newa zahlreiche Kanonenboote, Monitore, Schlepplämpfer und andere Schiffe verloren.

„Stets verräterisch und unzuverlässig“

Bemerkenswerter Rundfunkaufruf des finnischen Sozialistenführers Tanner

Helsinki, 10. September

Der Mehrheitssozialistenführer und ehemalige Ministerpräsident Tanner erließ am Dienstagabend über den finnischen Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Im Laufe seiner kurzen Machtsperiode hat der Bolschewismus sowohl in seiner inneren als auch in seiner äußeren Politik zahlreiche Verwandlungen durchgemacht. In einer Beziehung ist aber der Bolschewismus beständig sich gleich geblieben: er ist stets verräterisch und unzuverlässig gewesen.

Der Bolschewismus fand Anhänger insbesondere unter den Arbeitern. Die Sowjetunion trat als Hüter der Weltrevolution auf und genoh dadurch viel Vertrauen. Sie versprach auch den kleinen Völkern das Selbstbestimmungsrecht und gewann am Anfang ihre Sympathien. All dieses diente jedoch nur dazu, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Die Absicht war, die Welt in einen leichtgläubigen Frieden einzulassen.

Heutzutage dürfte es dem Bolschewismus unmöglich sein, jemanden irrezuführen. Seine Früchte liegen vor aller Augen. Die Bevölkerung der Sowjetunion leidet, trotz der Naturreichtümer des Landes, in elenderen Verhältnissen als die irgend eines anderen Landes. Als Ausfuhrwaren hat der Bolschewismus gleich einem ähernen Gift gewirkt, überall Störungen und Verwirrung hervorgerufen. Die Arbeiterklasse hat er in vielen Ländern in untereinander kämpfenden Gruppen zersplittert und auf diese Weise ihren Einfluß geschwächt.

Wegen seiner riesenhaften militärischen Aufrüstung und seines imperialistischen Expansionsfanatismus ist der Bolschewismus schließlich zu einer wirklichen Gefahr für den Weltfrieden und die Existenz der Völker geworden. Die Zukunft der Menschheit verlangt es unbedingt, daß ein derartiges verderbendes bringendes System vernichtet wird. Wenn es nicht gelingt, wird die bolschewistische Lehre die europäische Kultur vernichten.

Wir bemerken am Rande

„Genossin“ Churchill Der ahnungslose Londoner, den sein Weg dieser Tage an einer bestimmten Kirche im Herzen der Stadt vorbeiführte, blieb erstaunt stehen über die merkwürdigen Klänge, die aus dem Kircheninnern an sein Ohr drangen. Es waren so ungewöhnliche fromme Töne, daß der Passant neugierig in die Kirche eintrat und sich die dort zum Gebet versammelte Gemeinde näher ansah. Er kam auf seine Rechnung, denn unter den Betenden, die dort auf den ersten Bänken saßen, sah er zahlreiche bekannte Mitglieder der Londoner Sowjetbotschaft, und die „fromme“ Weise, die sie zu bekehrter Andacht stimmte, war die Internationale...

Das Ganze: ein Gottesdienst aus Anlaß des nationalen Gebeistages. Die Bolschewisten in den Kirchen und die Internationale auf der Kirchenorgel — der Gipfelpunkt des widerlichen Mißbrauchs religiöser Gefühle, den die plakatistisch-bolschewistischen Kompanien in London und Moskau seit Wochen und Monaten betreiben. Aber dieser ekelhafteste Vorgang wird das höchste Wohlgefallen des Erzbischofs von Canterbury hervorgerufen haben, der sich noch jüngst die unüberbietbare Verwerflichkeit zu erklären, „unlere Dankbarkeit, Sympathie und Bewunderung gegen die Rote Armee und dem Bolschewismus“. Man ist eben in London führenden Kreisen vor lauter Sowjetbegeisterung heute völlig aus dem Häuschen. Oder ist es nicht ein Satyrspiel, wenn die hochbedeutsame Entlassung des Karls von Urthe, Frau Churchills höchstpersönlich, nicht nur die bolschewistische Propagandaausstellung „Leben in der Sowjetunion“ besuchte und sie pflichtschuldig lobte, sondern auch ihrem Entzücken darüber Ausdruck gab, daß ein Ausstellungswärter, der sie nicht erkannte, mit „Genossin“ angebetet habe? Frau Churchills hat also bereits erreicht, was heute der Wunschtraum zahlloser britischer Prominenten ist: von Moskau für weisungsgleich angesehen zu werden! Unser herzlichster Glückwunsch zu diesem „Erfolg“!

Kanal von Leningrad nach der Onegabai. Dieser Kanal ist allerdings in den Wintermonaten zugefroren.

Neben diesen gegen Nordeuropa gerichteten strategischen Vorbereitungen hatten die Sowjets auch eine Reihe von Versuchen unternommen, um auf der sogenannten „Nordischen Umfahrts“ vom „Arktischen Ozean“ — wie die Russen das Nordische Eismeer nennen — in die ostibirischen Häfen, vor allem nach Wladiwostok zu gelangen. Eine ganze Reihe von Flug-, Rundfunk- und Wetterstationen dienen diesem Zweck. Einige Schiffe vollführten auch tatsächlich in den kurzen Sommern die ganze Hin- und Rückfahrt. Eisbrecher waren ihre unentbehrlichen Begleiter.

Doch die Hauptsache blieb den Sowjets die Einrichtung des Hafens von Murmansk und das nahe gelegene Polarnoje zu einer neuzeitlichen höchst leistungsfähigen Basis der See- und Luftstreitkräfte für ihren Einsatz im Nordatlantik. Es war daher nach allen dargelegten Umständen sehr wahrscheinlich, daß die Sowjetunion ihre vorerst geplante Großflotte an der Murmansküste, also in eisfreien Häfen und mit freier Ausfahrt in den Atlantischen Ozean, stationieren dürfte.

Ein Blick auf eine Europakarte zeigt die Gefahr, die durch die Möglichkeit entstände, daß die Sowjetflotte jederzeit in den Nordatlantik einfallen könnte. Die Bedrohung Nordeuropas war effektiv geworden, der Krieg gegen Finnland war nur das Vorspiel. Die weiteren Angriffsabsichten und Angriffsmöglichkeiten haben jedoch Adolf Hitler und die deutsche Wehrmacht verhindert.

Wieder Bomben auf Haifa

Rom, 10. September

Der italienische Wehrmachtsoberbefehlshaber vom Mittelmeer hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Fronten von Sollum und Tobruk, wodurch feindliche Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Unsere Bombenflugzeuge haben Bodenziele im Gebiet von Tobruk und Maria Matruh wirksam mit Bomben belegt. Die Luftabwehr von Bardia hat eine Bristol-Bomben abgefangen.

In Ostafrika an den verschiedenen Abschnitten des Gebiets von Gondar keine Ereignisse von Bedeutung.

Englische Flugzeuge haben einen Einschlag auf Reggio Calabria und Messina unternommen. Keine Opfer unter der Bevölkerung.

Unsere Flugzeuge haben Hafenanlagen von Famagosta (Zypern) und Pezolemananlagen von Haifa bombardiert. Es wurden Brände und große Explosionen beobachtet.

Pluch der Kriegshafen Kronstadt nicht mehr sicher

Stalin und Churchill vor zerronnenen Plänen / Kümmerliche Hilfsbereitschaft / Lächerliche W.C.-Lügen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. September

Wir schreiben heute den 11. September und stehen damit in jenen Tagen, die nach den Plänen Moskaus die bolschewistischen Massenheere vor Berlin stehen sollten. Bekanntlich ging der Plan Stalins dahin, bis Ende August die Vorbereitungen für den Angriff auf Deutschland zu beenden. Zu Anfang September sollte dann der Vorstoß beginnen, Ostdeutschland unter der Waage der sowjetischen Kriegsmarine zermalmt werden, und nach zehn Tagen sollte der Feuerbrand des bolschewistischen Krieges die Reichshauptstadt in Brand setzen.

Es ist nützlich, sich in diesen Tagen an diese teuflischen Pläne zu erinnern, um die ganze weltgeschichtliche Bedeutung des Entschlusses des Führers zu ermessen, der ihnen zur rechten Zeit zuvorkam. Man hat mit dem, was die Bolschewisten planten und sich erkoffen, zugleich auch den richtigen Maßstab für die gewaltigen Leistungen, mit denen unsere unergleichlichen Soldaten die Moskauer Pläne zerschlugen; denn heute ist nicht Berlin bedroht, wohl aber ist ein Gebiet von fast der doppelten Größe des Deutschen Reiches den Bolschewisten entzogen und in deutsche Hand geraten. In den letzten Tagen ist die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, die Peningrad eingeschlossen und damit an ein Schicksal gekettet, dem es nicht mehr entgehen wird.

Der Marinefachverständige der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ macht darauf auf-

merksam, daß mit den Vorgängen im entlegenen Zipfel des Finnischen Meerbusens auch das Schicksal der sowjetischen Ostflotte unaufhaltsam der Entscheidung entgegengetriebe. Nicht einmal der Kriegshafen Kronstadt bietet heute mehr für sie eine sichere Zufluchtsmöglichkeit, weil Kronstadt nur wenige Kilometer vom südlichen Rande der finnischen Bucht und nur 15 km vom finnischen Festland entfernt liegt, so daß der Kriegshafen von Süden und Norden her mit Artilleriefeuer besetzt werden könne. Damit gerieten die Sowjetfahrzeuge in eine verzweifelte Lage. Nur noch der Seefanal zwischen Kronstadt und Leningrad, der bis zur Newa-Mündung führt, steht ihnen zur Verfügung. Bestenfalls könne die Schiffsartillerie zur Verteidigung der Stadt herangezogen werden.

Mit Stalin steht auch Churchill vor zerronnenen Plänen. Die Briten hatten zu Beginn des Jahres 1941 einen Plan aufgestellt, der die Vernichtung Italiens, Errichtung einer Front gegen Deutschland auf dem Balkan und die Mobilisierung der gesamten bolschewistischen Rüstung zur Vernichtung Deutschlands vorsah. Aus all diesen Hoffnungen ist nichts geworden. Die tatsächliche Entwicklung in den ersten neun Monaten des Jahres 1941 ist ganz entgegengefallen verlaufen. Nicht einmal die britischen Hoffnungen auf die Bolschewisten haben sich annähernd erfüllt.

Die tatsächliche Bereitschaft Churchills, den Bolschewisten über das bisherige kümmerliche Ausmaß hinaus unter die Arme zu greifen,

dürfte um so geringer sein, als Churchill sich keine Illusionen über die Schwere der bevorstehenden Kämpfe in der Atlantikschlacht macht. Es ist immerhin bemerkenswert, aus seinem Munde zu hören, daß der Feind eine größere Zahl von U-Booten und eine größere Menge von Fernkampfflugzeugen in dieser Schlacht eingesetzt habe als je zuvor. Mit diesem Eingeständnis widerlegt W. C. zugleich die in derselben Rede von ihm aufgestellte lächerliche Lüge, daß England im Juli und August dreimal sovjet Handelschiffe der Achsenmächte vernichtet habe als die Verluste der britischen Handelsflotte betrügen. Seine Lügentalität entlarvt sich dabei um so mehr, als der britische Rundfunk erst vor wenigen Tagen die Mär verbreitete, daß die Engländer seit Kriegsbeginn 4,7 Millionen an deutschem Schiffsraum verlor hätten, womit dann 500 000 BRT. mehr verlor worden wären, als überhaupt an deutschem Handelschiffsraum vorhanden war. So wurde auch Churchills letzte Rede trotz seines darin mehrfach zur Schau getragenen Optimismus in Wirklichkeit nur ein Beweis dafür, daß auch diese Pläne und nicht minder diejenigen seines Herzensbruders Stalin, zu Wasser geworden sind.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 10. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Sponheimer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Harpe, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Herzlich, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Gnaben, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Wena, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Oberfeldwebel Pyschlenk, Spätrtruppführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz ferner an:

General der Infanterie von Stulpnagel, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalmajor Feldt, Kommandeur einer Kavalleriedivision; Oberst Grohmann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Semann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Hohwede, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung; Oberfeldwebel Herzer, Zugführer in einem Schützenregiment.

Der Tag in Kürze

Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Dühnow, das vor einigen Tagen seine 1000. Mission im Osten meldete, hat der Reichsmarschall ein Anerkennungsschreiben zugehen lassen.

Ein deutsches Jagdgeschwader unter Führung seines Kommodore C. Major Handrid, hat im Laufe des 7. an der Ostfront den 500. Gegner im Luftkampf abgeschossen. Major Handrid ist der bekannte deutsche Olympiasieger von 1936 im Modernen Fünfkampf.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich die Gesamtverluste der britischen Luftwaffe bei ihrem Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 8. auf insgesamt 21 Bombenflugzeuge erhöht.

An höheren Schulen und Universitäten in Japan werden „Schulforts“ bzw. „Studentenforts“ gebildet, in denen künftliche höheren Schüler und Studenten eine systematische vorbereitende militärische Ausbildung erfahren.

In dem Kesselgebiet des ehemaligen italienischen Konsulats in Kisimio, das der G.M. als Winterquartier diente, wurden mehr als hundert Leichen führender Persönlichkeiten des feindlichen Kummentums geborgen, die von den Sowjets zu Tode gequält worden sind.

Durch die unermesslichen Vorkamethoden der Engländer wird die Lage der Franzosen in Ostafrika (Tanganyika) immer bedenklicher. Hungerkrankheiten bestimmen die Bevölkerung. Das Ackerbestehen vor allem ist grenzenlos.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Hochseefischerei mit elektrischen Lampen

Die italienische Presse propagiert stärkeren Konsum von Frischfischeln

Eigene Drahtmeldung der L.Z.

Rom, 11. September

Zur Hebung der italienischen Getreideproduktion hat der Duce die Auszahlung einer Saatprämie von 200 Lire für jeden Hektar neuen Weizen-, Gerste- und Roggenanbaues angeordnet. Der Preis für Frühgetreide 1942 wird für Südtalien, Sizilien und Sardinien für zwei Doppelzentner um 40 Lire, für das übrige Italien um 20 Lire erhöht.

Die italienische Seefischerei, die durch den Krieg stark behindert war, ist durch die Anwendung neuartiger elektrischer Unterwasserlampen gefördert worden, die in Zusammenhang mit dem Marineministerium erprobt und angewendet wurden. In letzter Zeit sind besonders die Fänge von Sardellen und Sardinen gestiegen.

Im Rahmen der Nahrungsmittelaufzucht fordert die Presse zu stärkerem Konsum von Frischfischeln auf, die bekanntlich in Italien und Frankreich als besondere Delikatesse gelten. Der Frischfang wurde bekanntlich in den feuchten Reisbaugebieten der Po-Ebene, und zwar nachts mit Lampen betrieben, die

die Frösche in großen Mengen anlocken. Da die Verbundlungsanordnungen diese Art des Fanges unmöglich machen, werden die Frösche jetzt bei Tage gefangen.

Der alte Kampf Europas

Rom, 10. September

Italiens Außenminister Graf Ciano erließ einen Rundfunkauftrag zu dem Befreiungskampf im Osten, in dem er ausführte:

Nicht ein Problem der Machtpolitik wird an dieser Front entschieden, sondern das Schicksal von 3000 Jahren abendländischer Kultur, von 3000 Jahren Arbeit, mit der viele Generationen in Europa mühevoll für sich und die Welt jene höchstentwickelten Formen der Religion, der Familie und des Staates geschaffen haben, die unser geistiges und kulturelles Erbe darstellen und die der Bolschewismus in blinder Wut aus dem Herzen der Völker und aus der Geschichte auszuschließen versucht hat und noch heute versucht.

Englands „heroischer“ Vorstoß ins Padeis

Die ganze Welt amüsiert sich sehr über Winston Churchills neuesten „Steg“

Drahtmeldung unseres OST-Berichterstatters

Stockholm, 11. September

Der „heldenhafte“ britische Flottenüberfall auf Spitzbergen hat bereits seinen Abschluß gefunden. Nach Meldungen aus London haben sich die britisch-kanadischen Truppen nach vollständigem Zerstückelungswert und nach Verschleppung der gesamten Bevölkerung Spitzbergens wieder zurückgezogen.

Selbst schwedische Korrespondenten in London machen sich jetzt über den Tamam Luftig, mit dem die britische Presse und Öffentlichkeit diese Landungsoperationen auf Spitzbergen übertrieben und gefeiert hat. So berichtet der Londoner Korrespondent von „Sensitiva Morgenblatt“: Selten feiert die geographische Unkenntnis in der englischen Presse größere

Triumphe als jetzt bei der Kommentierung des Spitzbergen-Unternehmens. Man schreibt in die Welt hinaus, daß die deutsche Kriegsindustrie nun einer wertvollen Kohlenzufuhr beraubt worden sei, und überstürzt vollständig, daß das Meer rings um Spitzbergen praktisch das ganze Jahr hindurch zugefroren ist und die deutsche Kriegsindustrie nun allen anderen, aber nicht von der Spitzbergen-Kohle abhängig ist. Spekulationen werden getrieben, als wenn Spitzbergen zu einem „Flotten-“ oder „Luftstützpunkt“ ausgebaut werden könne. Man spricht allen Ernstes von einem Luftstützpunkt auf dem Padeis. Das Unglaublichste aber ist, daß selbst das britische Kriegsministerium an diesen fantastischsten Spekulationen mächtig teilnimmt.

Die Männer von Mantsaari

....., 10. September (PK.)

Mantsaari — eine Schäre wie zehntausend andere irgendwo im Finnengolf. Nöles Gestein wächst aus dem grünblauen, kristallinen Wasser, buhigste Gefirrup wuchert auf den Hängen, einige Nadelholzbäume spiegeln sich dunkel in der Luft, die Fischer legen ihre Netze aus, und in der Nacht wirft ein Leuchtturm von der Spitze der Schäre seinen weißen, grellen Lichtkegel in die Schwärze und zieht die Seewelt an, die um die Fenster gaulen und oft klirrend gegen die dicken Scheiben klopfen...

Kaum eine Kubertunde entfernt, fast in Sichtweite, liegt weißer Strand vor roten Felsen und tiefgrünem Urwald, von unzähligen Inselchen umgeben, die Festung Hanto, das Gibraltar der Sowjets, der Preis im Herzen Finnlands. Sowjetkriegsschiffe warten und lauern in der Hantoniembucht, Sowjetminenperren machen ein Berennen der Festung von der Seeherseite unmöglich. Doch Hanto ist belagert, wie von einem eisernen Ring umhüllt. Zu Lande halten finnische Elitetruppen im Verein mit schwedischen Freiwilligen Wacht, und zu Wasser schneidet den sowjetischen ein deutscher Minengürtel, auf den schon mancher Transporter, manches Kriegsschiff aufbrennte.

Die Männer im Leuchtturm, ein paar Wächter, ein paar Soldaten, kümmern sich nicht um

die gefährliche Nachbarschaft, sie tun ihren Dienst wie gewohnt, achten auf das Leuchtfeuer, auf die Bucht, auf verdächtige Geräusche und Bewegungen und melden ihrem Kommando alles, was ihnen auffällig erscheint. Tag und Nacht gehen im ewigen Einerlei dahin, die Mittsommernächte weichen der Dunkelheit, es wird schon kühl auf dem Wasser. Bis in einer regnerischen Nacht die Sowjets von Hanto aus mit ihren Sturmbooten und Transportern übersehen, Mantsaari und die umliegenden Schären anlaufen, und Truppen an Land setzen. Ein Ausbruch aus der belagerten Festung? Eine Ueberrumpelung? Ein Vorstoß ins Innere Finnlands? Wer weiß das? Die Männer von Mantsaari haben sie kommen sehen, sie haben pflichtgemäß Meldung gemacht, und nun sitzen sie im Leuchtturm und warten.

Warten auf die hundert oder zweihundert oder dreihundert Sowjetsoldaten, die den Turm umzingelt haben und jeden Augenblick aufzulaufen müssen, um sie, kümmerliche zehntausend Mann, nur mit dem Notwendigsten bewaffnet, niederzumachen. Oh, sie warten durchaus nicht untätig, diese finnischen Fischer und Bauer, die nun Soldaten geworden sind, um den Erbfeind enghütig aus dem Lande zu jagen. Sie schießen, was Gewehr und Maschinengewehr hergeben, sie lassen Handgranaten hinabsausen, deren Detonationen die dürftige Erde auf den Felsen bis

zu den Scheiben des Feuers emporprägt, sie lodern den Puuto, das Finnenmesser, und dann türmen sie Tische und Betten vor Tür und Fenster, schneiden Schießscharten, spritzen den ersten Bolschewisten, die da über die Felsen heranziehen und gegen den Turm antreten, eine Ladung Sprengpatronen ins Gesicht und rufen dem Funker zu, was sich begibt, damit er die Verbindungen zum Festland aufrechterhalten kann.

Bolschewistische Handgranaten schlagen gegen Tür und Fenster, zerreißen und zerplündern das Holz, Feuerbrände greifen nach den zehn Verteidigern, Schüsse peitschen in den Turm. Die Finnen können erkennen, daß die Zahl der Eindringlinge geringer geworden ist, viele haben sich wieder eingeschifft, um weitere Schären zu überfallen, man hofft, mit der Leuchtturmbesatzung schnell fertig werden zu können — aber man soll sich getäuscht haben! Vier Mann halten die Flut der Eindringlinge mit dem gezündeten Puuto in Schach, die übrigen eilen zum Funker, helfen ihm, sein Gerät die steile Wendeltreppe hinauf bis ins höchste Stockwerk, bis zu dem nunmehr gelächten Feuer zu bringen, dann lassen auch die Vier ab, und verwundet, von den Sowjets verfolgt, jagen sie den Kameraden nach, nach oben.

Wieder wird, hoch über dem Erdboden, eine Tür verrammelt, wieder laufen Handgranaten auf die Maffe der auf der Treppe und in den unteren Stockwerken zusammengehaltenen Bolschewisten, Pistolen und Gewehre schießen durch die Scharten — sparjam, ganz sparjam, damit keine Patrone unnötig vergeudet wird. Minuten werden zu Stunden. Die Sowjets

versuchen die verrammelte Tür zu brechen, sie wühlen sich unter allen Umständen in den Rest dieses Turmes bringen, und die Finnen kämpfen, schießen... Sisu nennt man in Finnland diese beharrliche Fähigkeit, dieses unverwundbare Festhalten an einem Ziel, einer Aufgabe, dieses Sich-lebender-trotz-laffen, als aufgeben. Stunden werden zu Tagen. Die letzten Patronen sind verschossen, die letzten Handgranaten geworfen. Aber man hält aus, immer mehr verkräftet man die Tür.

Da... unten vor dem Turm Kampflärm, Schüsse, Detonationen. Die sowjetischen Belagerer werden unruhig, fluten zurück, wollen hinaus. Finnischer Entschluß auf Mantsaari! „Irgend jemand hat es gerufen. Sofort paden die zehn Leuchtturmmänner die verrammelte Tür an, reißen die eigenen Barricaden weg, schaffen sich Luft und kürzen, den Puuto in der Faust, den Sowjets nach. Rufe, Krachen, ein unbeschreiblicher Wirrwarr. Von oben und von unten bedrängt, ergeben sich alle eingeschlossenen Invasionsstruppen, um ein vielfaches stärker als die 25 finnischen Soldaten, die zum Einsatz auf winzigen Booten gelandet sind.

Am nächsten Tage liegt Mantsaari wie immer da, eine kleine Schäre im Finnengolf. Und die Männer auf dem Turm tun ihren Dienst wie gewohnt. Der Leuchtturm wirft seinen grellen Keil wieder in die Nacht, und in der Ferne liegt Hanto, sowjetische Festung auf finnischem Boden, aus der ein Ausfall wie der einmal mißglückt ist.

Kriegsberichterstatter Herbert Wendt

Litzmannstädter Hitler-Jugend in der Ostmark

Am Grabe der Eltern des Führers / Eine Dampferfahrt durch die schöne Wachau / Kurzer Besuch in Wien

Nordwärts entführt uns von Gmunden aus der Schnellzug dem schönen Salztammergut — es geht in das Land Oberdonau. Kurz vor Linz verlassen wir in Leonding den Zug. Der Marsch führt uns durch den Ort, dann verläßt unser Weg die staubige Landstraße und leitet hinauf zum Leondinger Friedhof. Das Grab der Eltern des Führers. Baumumgattet liegt es an der Friedhofsmauer. Eine leuchtende schwarze Tafel schaut aus den vielen Kränzen hervor, von denen einer die italienischen Farben trägt. Kaum fünf Schritte zur Seite ein prunkvolles und anspruchsvolles Grabmal. Es ist wie ein Gleichnis: dem wir aus diesem Herzen huldigen, das Einmalige und aus der Zeit Ragende, ist stets das Einfache und Schlichte.

Die Fahnenträger treten für die Dauer unseres Aufenthaltes in Leonding die Wache an am Grabe, wir anderen ziehen schweigend



Fahnenwacht am Grabe der Führereltern

vorüber. Und wohl alle empfinden es: stärker, als wenn wir hier als einzelne Künften, wird uns diese Stunde in der Gemeinschaft der Jungen zum Erlebnis: die Jugend des Führers in dankbarer Ehrfurcht vor den Eltern des Führers.

Dann geht es zum Wohnhaus der Eltern des Führers. Eine eigenartige Stimmung umfängt uns — hier durch die Stille dieses Landhauses, durch den Obstgarten ist einmal der Mann, der das Gesicht seines Volkes umgeprägt hat, als Junge und lebensfroh wie jeder andere Junge aus gesprungen und gelaufen.

Wir marschieren nach Linz hinein. Zwei Tage der Entspannung gibt es hier mit Landestheater und Film, mit Besuch der einzigartigen Ausstellung „Der Sieg im Westen“, die gerade in Linz ist, und vor allem mit viel Einkauf. Weit ausladend führt die neue Donaubrücke über den Strom, noch ist die Ausgestaltung nicht beendet, aber mächtig ragen



Die Fahrt geht weiter! — Ausbruch in Obertraun

die ersten feingehauenen Gestalten aus der Nibelungenage am Eingang der Brücke auf. Zeichnen uns, daß wir uns auf ehrwürdigem geschichtlichem Boden befinden, Ursprungsland der ewigen deutschen Sage und Wirklichkeit vom lichten Siegfried und vom grauenumhüllten Hagen. Zeichnen aber auch, daß unsere Zeit wieder stolz und stark genug ist, dem ewigen Sang aus eigener Gestaltungskraft wieder Form zu geben.

Donauabwärts von Linz nach Wien

Vor auf wir nicht mehr zu hoffen wagen, wird Wirklichkeit: ein Frachtdampfer nimmt uns ins Schlepptau und auf einem breiten, riesig langen Schleppbahn werden wir donauabwärts bis Wien dahingeführt. Die Augustsonne glüht nur so vom Himmel herunter, uns kann es für diese Fahrt nur recht sein. Am Nachmittag nimmt uns der Dampfer auf. Am Abend wird Station zum Übernachten gemacht. Drei Mann sind vorausgefahren, um für die Unterbringung der 100 Mann zu sorgen. Das kleine Städtchen an der Donau, Ybbs mit Namen — welsch Lederbissen für jeden Kreuzworträtselproduzenten! — kommt in helle Aufregung. Aber mit Hilfe des rührend um uns besorgten Bürgermeisters ist bald für Quartier und ein fröhliches Abendessen gesorgt.

Durch die Wachau

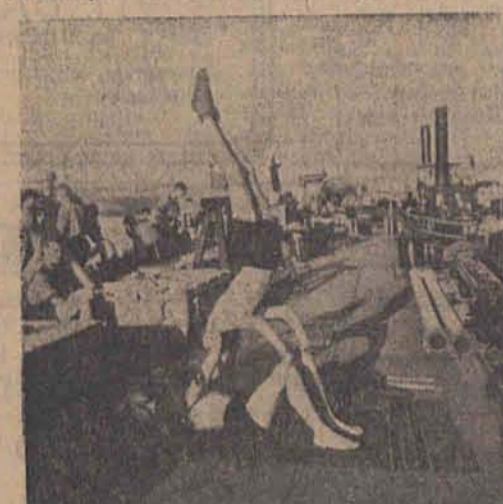
Um 5 Uhr früh sind wir wieder an Deck, und im nebelumhüllten Morgen geht es hinein in das schönste Stück der Dampferfahrt, in die Wachau. Weinberge ringsum und bewaldete Hügel, Burgruinen zur Rechten und zur Linken. Hier die Burg Dürnstein, in der der abenteuerliche englische König Richard Löwenherz von dem mächtigen Heinrich VI. jahrelang gefangen gehalten wurde, dort das barocke Kloster Melk. Fast wird man müde vom vielen Schauen und gibt sich von Zeit zu Zeit blinzelnd der Sonne, die es diesmal überaus gut mit uns meint, hin.

Ein Abschluß unserer zweiwöchigen, an Erlebnissen so reichen Fahrt, wie man sich ihn nicht schöner wünschen kann. Voll von neuen Eindrücken, kommen wir am Spätnachmittag in Wien an.

Fünf Stunden Wien

Für Wien selbst bleibt uns nicht viel Zeit, kurz vor Mitternacht geht unser Zug. Aber

zu einem Bummel durch die Straßen der Stadt reicht es schon. Und daß man unsere Jungen nun in ihrer Freizeit nicht gleich im ersten Kaffee antrifft, sondern vor dem Belvedere oder vor dem Burgtheater oder vor dem Stephansdom, zeugt in schöner Weise von der Einstellung unserer jungen HJ-Führer. Im Stephansdom ist eben Orgelkonzert. Gedämpften Schrittes gehen wir durch den Säulengang. Die feierlichen Töne erhöhen die Festlichkeit der kurzen Stunde. Bachsche Musik und gotische Baukunst — in einem seltenen Augenblick wird



Unter Kahn läßt Raum auch für ein künftiges Bodenturnen. — (Donaufahrt Linz-Wien) (Aufnahmen [3]: H. K. Reiser)

die ganze Spannweite und Größe deutscher Gestaltungskraft spürbar.

Zwei reiche Wochen liegen hinter uns. Deutsches Land und deutsches Leben, deutsche Geschichte und deutsches Kunstschaffen durften wir schauen und erleben, ein Erleben, das doppelt stark nachwirken wird in unseren Alltag, in den Einheitsdienst, in das Leben in Schule und Beruf, weil es ein Erleben in der Gemeinschaft war, der zukunftsreichen Gemeinschaft, die den Namen des Führers und die Fahnen der Jugend trägt.

Ein Student Erfinder des Zündholzes

Mit drei Groschen war's genug... / Die Geschichte des Phosphorhölzchens

Es ist nun 100 Jahre her, daß ein so alltäglicher Gegenstand wie das Zündholz seinen Siegeszug durch die Welt antrat.

Der junge ungarische Student Trini studierte im Jahre 1841 in Wien Chemie und war Hörer des angesehenen Professors Paul Meißner. Ein mißglücktes Experiment sollte eines Tages zur Erfindung des heute in jedem Haushalt unentbehrlichen Zündholzes führen. Professor Meißner sprach im Wiener Polytechnikum über anorganische Chemie und vertrieb in einer Porzellanfabrik Schwefel mit ein wenig Bleisuperoxyd, um den Studenten zu demonstrieren, wie feuergefährlich diese Mischung ist. Aber der Professor rieb und rieb — und nichts geschah. Schließlich brach er den Versuch ärgerlich ab. Die Studenten konnten ihre Schadenfreude kaum verbergen. Nur einer blieb nachdenklich: Trini.

Nicht, daß er sich im Geiste schon die ungeheure Verwendbarkeit einer entzündbaren Mischung vorgestellt hätte. Er meinte nur, es wäre recht brauchbar, vor allem bei chemischen Versuchen, immer Hölzchen bei der Hand zu haben, die, mit solchen Chemikalien bestrichen, leicht anzuzünden seien. Über woran lag der Fehler? Ertrünte, meinte Trini, war die Schale, in der Meißner die Schwefelmischung gerieben hatte, wohl zu glatt. Zweitens war Schwefel noch kein leicht entflammbares Material — er

mußte also durch eine Substanz mit einem tieferen Entzündungspunkt ersetzt werden. Wie wäre es da mit Phosphor?

Am nächsten Tage schon besorgte sich der Ungar für drei Groschen Phosphor, Bleisuperoxyd und Gummiarabikum. Er schmolz alles zu einer zähen, klebrigen Masse, in die er kleine Holzspäne tauchte. Nachdem diese trocken waren, verstaubte er sie auf einer rauhen Platte zu reiben. Sofort flammten sie auf. Aber Trini kam es nicht zum Bewußtsein, daß er eine ganz große Erfindung gemacht hatte. Zwei Tage später stellte sich bei ihm ein reisender Zirkusartist ein, der in einem Kaffeehaus zufällig von der Erfindung reden gehört hatte und sich nun von dem Wert derselben an Ort und Stelle überzeugen wollte. Trini führte dem Unbekannten das Experiment vor, der sich aber bald mit schätlicher Enttäuschung wieder empfahl. Einige Zeit später interessierte sich ein Herr R. Romer für den „Zur“. Auch dieser sah davon nicht erbaute zu sein, nur ganz nebenbei fragte er Trini, was er dafür haben wolle. Der Student lächelte: wenn er drei Groschen dafür hätte, meinte er, sei er schon zufrieden — so viel hätten gerade die Chemikalien gekostet. Romer gab ihm die paar Münzen, und der Ungar ging in sein Land.

Bereits am nächsten Nachmittag gab es in ein paar Wiener Geschäften die neuen, von



Churchill: „Kein Zweifel mehr am Endsieg: Deine Armee ist meiner ebenbürtig!“

Karikatur: Holt/Dehnen-Dienst

Herrn Romer schnell hergestellten Zündhölzchen zu kaufen. Er hatte schleunigst ein Patent angemeldet. Inzwischen brachte ein Studentkollege Trini, namens Preßl, der von dem Ungarn zwei Hölzchen geschenkt bekommen hatte, ebenfalls Zündhölzchen heraus. Romer strengte einen Prozeß gegen ihn an, und Preßl verlor; sein Zündholzlager wurde beschlagnahmt.

Es dauerte nicht lange, bis ganz Wien die Phosphorhölzchen kaufte und benutzte. Ein paar Jahre später waren sie in der ganzen Welt bekannt, und man fragte nach dem Urheber der Erfindung. Man kam mit den Nachforschungen nicht weiter als bis zu Preßl, dem man die eigentliche geistige Idee zuschrieb. Erst vor kurzem ist Trini als der wirkliche Erfinder des Zündholzes entdeckt worden.

Säueren Hering

Eine häßliche Angewohnheit hatte Bruno. Wenn er angefaßt war — in letzter Zeit hatte sich die böige Schlagseite bei ihm zum Normalzustand entwickelt — rülpfte er wie ein Indianerhäuptling im Rat der Alteen. Es gab ein Geräusch, wie wenn eine leere Konferenztisch über Steinplatten zittert. Da Bruno auch sonst mit Naturlauten aller Art aufzuzumaren beliebte, war Frau Krüll, seine häßlichst veranlagte Wirtin, heilfroh, als er eines Tages seinen Papiertragen empfindet und fortzog.

Bald darauf schaffte sich Bruno eine Braut an, die gleichfalls der Kümmerpulle zufrüch und zu Brunos naturphonetischen Äußerungen die zweite Stimme übernahm. Der Verlobte glaubte es seinem gesellschaftlichen Schicksal schuldig zu sein, die Braut der früheren Wirtin vorzuführen. Einiges Tages — bei Krülls war eine Freundin Laura mit ihrem Ehemann Gustav zu Besuch — kam es über die Treppe wie das Rumoren einer von Wählungen heimgeführten Kuhherde. „Mein Gott!“ erleuchtete Frau Krüll, „das ist doch das veroffene Schw... Bruno! Sage ihm, Laura, ich set nicht zu Hause!“

Bruno war wieder einmal in einem Zustand, der hemmende Affektbäume wie Zahnstocher kniete. Er schob die verlobte Laura zur Seite, zog seine Braut hinter sich in die Wohnung und erfüllte diese mit einer erschütternden Auswahl seiner rauhesten Geräusche. Um der Braut zu zeigen, wie heimlich er sich in Krülls Behausung fühlte, tippte Bruno zwei von drei Kommodenschubladen aus. Aus den Wälzschäden sädelte er die Papiere der Frau Krüll, offenbar, um sich die Urkunden für spätere unerbittliche Zwecke zu sichern. Dann öffnete er den Küchenschrank. Ein in einer Unterlaffe abgelegtes Zwickelstück klemmte er sich in die Westentasche.

Frau Krüll, die diese Übergriffe aus der Dedung ihres Schlafgemachs beobachtet hatte und weitere beschränkte, wollte Bruno freundschaftlich ablenken, weshalb sie ihm einen lauren Hering vorsetzte, womit sich Bruno sofort labte. Ein seit acht Tagen ungesättigter See-Gesant hätte den gewürzten Fisch nicht hemmungslos verdrängen können als es Bruno tat. Das Wohlgefallen, das der Hering bei ihm auslöste, kündete er mit einer rollenden Serie aufsteigender Innenluftexplosionen an. Gustav Lauras Mann schüttelte mißbilligend den Kopf: „So eine S...“ Es war gerannt, doch Bruno hatte es dennoch gehört.

Was jetzt folgte, war ein kurzer, aber tiefgreifender Wirbel. Lauras Gatte kam, von Brunos Rorer faul getroffen, mit schrillen Wehlaut und zwei zur Selbständigkeit neigenden Fähen nach hinten über. Gleich darauf schrie Frau Krüll auf: „Sofort verlassen Sie meine Wohnung, ich, zwei... drei...“ Um diese Forderung zu unterstreichen, feuerte Laura ihren gaudenblühenden Gatten an: „Sib ihm, Gustav, imma sib...“ Das zweite „ihm“ erlief Laura in der Kehle, denn ein schmetternder Kinnhaken schloß ihre garten Frauenlippen.

So hatte Bruno seine Braut der Familie Krüll vorgestellt. Die Sache erlebte ein Nachspiel vor Gericht. Sehr zu Brunos Nachteil wirkte sich aus, daß er ähnliche „Vorstellungen“ bereits hinter sich hatte. Der wohlgemeinte laure Hering brachte ihm daher einen bitteren Nachgeschmack. Zweimal Körperverletzung, zweimal Diebstahl und einmal Hausfriedensbruch: sechs Monate Saures! Zimm.

Schicksal im Osten

12) Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verfasserin

So war mein heimlicher Briefwechsel mit Gregor für die damaligen Begriffe eigentlich eine unerhörte Annäherung, ein Verbrechen geheimerer Geselbstasteln. Dabei waren diese Briefe so harmlos, so unschuldig und herzlich gehalten, daß eigentlich jeder Fremde sie hätte lesen dürfen, sie erzählten in ausgebauter Wichtigkeit von kleinen Alltagsereignissen und endigten stets mit Versicherungen ewiger und unwandelbarer Treue.

Es war Katta, die diesen Briefwechsel vermittelte, an ihre Anschrift gingen Gregors Zeilen an mich; Katta war Feuer und Flamme für junge, glückliche Liebe, nichts Schöneres gab es in ihren Augen, als ein sich liebendes Paar. So brannte in ihren Augen stets ein Freudenfeuer heimlicher Lust, wenn sie mir Gregors Briefe zuflachte.

„Hier, mein süßes Kind“, sagte sie, „möge der liebe Gott euch beide segnen und euch viele Kinder schenken. Meine Kinder mußten sterben. Und das war gut.“

„Was redest du für Unsinn, Katta?“

„Kinder armer Leute müssen sterben. Die sind am besten aufgehoben beim lieben Gott.“

Das war ihre unumstößliche Einstellung. Ich habe diese Ansichten in noch vergrößerter Form, später bei den russischen Bauersfrauen wieder-

gefunden. „Möge Gott in seiner Gnade meine Kinder wieder zu sich zu nehmen.“ Solche ernsthaft gemeinten Gebete habe ich anbringen müssen. Sie sind nur erklärlich durch Antikultur, Armut und das Sklavensystem, in dem diese Menschen vegetierten. Strohhäse voller Räder; Hühner und Ferkel in der Stube, die Kinder schaukelnd in Lumpentüchern, die an Bettposten geknotet waren, eine leere Speisekammer und kein Bargeld — das war ihre Umwelt. Sie lebten wirklich wie die Tiere.

Zwei Tage vor Weihnachten entschied sich mein Schicksal. Meine Mutter rief mich zu sich. Ihr Gesicht trug einen fremden und feierlichen Ausdruck. „Sib dich“, sagte sie kurz. „Ich habe dir eine Mitteilung zu machen. Der Herr von Hollensee bewirbt sich um deine Hand.“

Ich sah wie erstarrt. Ich traute meinen Ohren kaum.

„Hast du verstanden?“

„Düsel Otto...? fragte ich gedehnten Tones. „Aber... aber...“

„Was heißt das?“

„Der? Der könnte doch mein Papa sein.“

„Er ist achtunddreißig Jahre alt. Freue dich, daß eine starke Führerpersönlichkeit in dein junges Leben tritt. Seine Reise bringt dir nur Vorteil. Zwei Kinder können einander nicht heiraten.“

In wortloser Erregung sprang ich auf, trat ans Fenster, sah auf den meterhohen Schnee, dessen Helle mir grell in die Augen schag. Es blieb lange still im Zimmer, man hörte nur das Knistern und Knaden der brennenden Holzseite im Kamin.

Da fing ich an zu weinen.

Meine Mutter schien dies für Schicksals-ergebenheit zu halten. „Weine nicht“, sagte sie sanfter, „du wirst es gut haben.“

Jetzt fuhr ich auf, und an meinen zornfunkelnden Augen mußte sie erkennen, daß es ein Weinen trotigen Widerstandes war.

„Ich kann doch keinen so alten Mann heiraten“, schrie ich. Dabei rechnete ich gar nicht den Altersunterschied von über zweiundzwanzig Jahren aus ich dachte nur an Gregor! Gregor! Wie ich ihn liebte! Sein Lachen, seine blühenden Augen, sein dunkles Schnurröhrchen, seine ungestüme Jugend; er war der Kriegsheld, der glänzende Reiter, der Offizier, er sollte mein Gatte werden!

Meine Mutter wurde ungeduldig. „Also willst du? Gregor Romanowitsch kannst du ja doch nicht heiraten.“

„Warum nicht?“ schluchzte ich ensfekt. Mein Gott, warum nannte sie seinen Namen, jetzt in diesem Augenblick?

„Eine baltische Gutsbesitzerstochter kann nur wieder einen baltischen Gutsbesitzer heiraten“, sagte sie scharf.

„Warum keinen russischen Offizier?“ wachte ich einzuwenden.

Sie hob die Hand. „Die Frage ist ganz unnötig. Weber ich noch die ganze Verwandtschaft würden eine solche Verbindung dulden.“

Das war das Todesurteil meiner Liebe. „Glaubst du“, fuhr meine Mutter fort, „daß wir blind sind? Eure Tändelei am Johannisabend, eure Ausritte, Blindfuß- und

Krokettspiele mögen als jugendlich-freundschaftliche Jumeigung gelten. Mehr nicht.“

Jetzt hatte meine Mutter ein ganz fremdes Gesicht. Sie war gewachsen an ganz großen Aufgaben, vor die sie das Leben als selbstständige Gutsbesitzerin gestellt hatte, die Weisheit und Nachgiebigkeit ihres Lebens war einer selbstherrlichen Härte gewichen; vielleicht hatte sie Lehren aus dem Revolutionsjahr 1905 gezogen, hatte eingesehen, daß sie nur so eine führende Stellung behaupten konnte. Nun verlangte sie von mir die gleiche Unterwerfung wie von ihren Untergebenen.

„Aber ich liebe ihn ja gar nicht“, rief ich verzweifelt.

„Man bekommt selten den Mann, den man liebt. Außerdem wirst du in der Ehe Zeit genug haben, ihn lieben zu lernen.“

Nun heulte ich wieder los wie ein junger Schoßhund... „Aber er ist mir doch ganz fremd... ich mag ihn nicht... ich liebe ihn nicht...“

„Höre“, sagte meine Mutter streng, „nimme dich zusammen! Du solltest schon verständig genug sein, um die hier vorliegenden Lebensumstände zu begreifen. Dein Bruder Adalbert hat Schulden gemacht. Er spielt. Er ist leichtsinnig. Das ist der Einfluß seines Freundes Gregor Romanowitsch, eines wohl eleganten, aber unvermögenden Offiziers. Das Gut Alt-Rankow ist nicht in der Lage, dauernd mit aufergewöhnlichen Zahlungen einzuspringen. Dein Bruder ist bereits dem Herrn von Holtenlee verpflichtet.“

Erbläsend begriff ich.

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Kassierer(in)
für Filmtheater gesucht.
Angebote unter 5590 an die L. Ztg.

Weibliche Bürokräft
für Schreibmaschine und andere leichte Büroarbeiten sucht Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, III., rechts.

Gesucht Beamter(in)
für Gefolgschaftsküche (ca. 1000 Personen), der die Lagerverwaltung der Küche und Einkauf der Lebensmittel übernehmen kann. Angebote unter 99 an die Litzmannstädter Zeitung

Für Betrieb von 1500 Mrg. Saat- und Gemüsebau ab sofort landwirtschaftlicher

Beamter gesucht
der unter meiner Leitung zu wirtschaften hat. Gutverwaltung Spitznagel, Kreis Kalisch

Perfekte Stenotypistin
bei guter Bezahlung per sofort gesucht. Kurt Hein, Baumeister, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 13 (alt)

Wir suchen eine
Sekretärin
Me perfekt in Sieno und Maschine ist, und für eine Vertrauens- und Dauerstellung in Betracht kommt. Persönliche Vorstellung erbeten bei Deutsche Bekleidungswerke, R. G., Günter Schwarz, Buchlinie 200.

Jüngere Kontoristin
(auch Anfängerin) mit guter Schulbildung und etwas Schreibmaschinenekenntnissen von Holzgroßhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lichtbild erbeten unter 202 an die Litzmannstädter Zeitung

Verkäuferin und Lehrling
werden in Kurz- und Galanteriewaren-Großhandlung eingestellt. Bildzuschriften unter 5613 an die L. Z.

Deutsches Mädchen, tüchtig, unter 20 Jahren, kann sich als Verkäuferin im Tabakwarengeschäft, Adolf-Hitler-Str. 54, ab sofort melden. 28201

Küchengehilfin kann sich melden Rasteehaus-Gastwirtschaft „Bielhaber“, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 55, Fernruf 131-28.

Weibliche Bürokräft, Deutsche, wird gesucht. Angebote unter 5616 an die L. Z. 28255

Wir suchen eine
BUROHILFE
möglichst mit Schreibmaschine-Kenntnissen. Persönliche Vorstellung erbeten bei
Deutsche Bekleidungswerke
Günter Schwarz KG.
Buchlinie 200

Zahnarzt sucht Schreibgewandte Helfer(in). Angebote unter 5620 an die L. Z. 28180

Hausgehilfin, die kocht, gesucht. Angebote unter 5618 an die L. Z.

Wir suchen für unsere Betriebs-Sportgemeinschaft einen

Sportlehrer
für zweimal wöchentlich stattfindende Kurse. Persönliche Vorstellung erbeten bei
Deutsche Bekleidungswerke
Günter Schwarz KG.
Buchlinie 200

Auto-Elektriker
wird gesucht.
Hans Heinrich, Zimpel
Buschlinie 138

Verkäuferin
unzweifelhaft Deutsche, mit Erfahrungen und fachmännischer Ausbildung, lade ich für sofort. Schriftliche Angebote erbittet Ludwig Kauf, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47.
Damen- u. Herrenfreizeiter können sich melden Moittestr. 208, von 13-15 Uhr. 28209

Stellengesuche
Buchhalter sucht Stellung. Angebote unter 5592 an die L. Z.

Ältere Deutsche sucht Stellung in einem Büro. Angebote unter 5593 an die L. Z.

Bilanz-Buchhalter, mit Durchschreibemaschine vertraut, sucht ab 1. 10. Stellung. Angebote unter 5608 an die L. Z.

Unterricht
Wer erteilt Sprachunterricht in Russisch? Angebote unter 5621 an die L. Z. 28182

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer, 1. Stock, Stadtmitte, in Kalisch sofort zu vermieten. Angebote unter R. 501 an die L. Z. in Kalisch.
Zwei möbl. Zimmer (Küchenbenutzung) an Ehepaar zu vermieten. Angebote unter 5617 an die L. Z. 28257

Mietgesuche
Für den Direktor unserer Gesellschaft suchen wir 1 bis 2 möblierte Zimmer mit vollständig separatem Eingang. Angebote unter 5542 an die L. Z.

Gesucht 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, Nähe Deutschlandsplatz. Vermittler erwünscht. Ruf 170-58.

Suche 4- bis 5-Zimmer-Wohnung
Nähe Danziger und Ludendorffstraße, zwischen Meisterhaus- und Schlageterstraße, möglichst im Neubau, oder tauche
3-Zimmer-Wohnung
ein, Nähe Hauptbahnhof. Angebote bitte unter 5627 an die L. Ztg.

Gut möbliertes Zimmer für sofort oder später gesucht (mögl. Stadtmitte, Ost oder Julianow). Angebote unter 5623 an die L. Z.

Suche sofort möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Angebote unter 5624 an die L. Z. 28169

Zimmer, 1-2, möbliert, mit Küchenbenutzung, zum 1. Oktober gesucht. Angebote an Schubert, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 77 (neu), W. 6. 28185

Verkäufe
Elegante schwarze Schuhe, Gr. 37-38, zu verkaufen Schlageterstraße 46, W. 17. 28260

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Rastehund, Dobermann, 2 Jahre alt, zu verkaufen Litzmannstadt, Zunftstr. 13, E. Schiller. 28175

Runder Speisetisch zu verkaufen Schlageterstr. 15, W. 8. 28164



ES MUSS KEIN „NEUER“ SEIN! WIR REPARIEREN:

SOFORTIGE U. FACHMÄNNISCHE BEDIENUNG IN EIGENER REPARATURWERKSTÄTTE

SOLL'S EIN NEUER SEIN DANN VON

M. BATHELT
FOLLIHALTERSPEZIALGESCHÄFT

LITZMANNSTADT, ADOLF-HITLER-STRASSE 64
FERNRUF 106-93

Glas
Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam. u. Farben-Fensterkitt, Bilder- Spiegel- und Schauensterfelchen
Glasgroßhandlung T. HÄNELT,
Litzmannstadt, Ulrich-von-Hütten-Str. 51, Fernruf 134-53

KLISCHEES
B. Borkerhagen
Ad. Hillersstr. 102 Fernr. 111-72

Schlafzimmerschrank, 2 Betten mit neuen Stahlfedern und Auflegematratzen, 2 Nachttische, 1 schwarzes Büfett und 2 Stühle, alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen Schlageterstr. 66 (209), Kraftfahrzeugbehör. Geschäft Heinrich Engelhorn. 28186

Motore und Reparaturen
Elektro-Utz, Adolf-Hitler-Str. 191
Ruf 172-12 und 172-11

Zu verkaufen: 1 nur sehr kurze Zeit gefahrener, in tadellosem Zustand befindlicher

Schrägrohrkessel
mit Überhitzer, mit reinen Kesselpapieren, 333 qm Heizfläche, 10 Atm, Fabrikat Jeleniewski (nach Patenten Babcock-Wilcox). Angebote unter 1350 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verloren
Brotkarte des Gustav Mintner, Meisterhausstr. 39, verloren.

Photoapparat Kobal-„Retinette II“ Nr. 1492425 mit Lederetui und Tragriemen in Litzmannstadt am Sonntag, dem 7. September, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben an die Geschäftsstelle der L. Ztg., Adolf-Hitler-Str. 86.

Wegpass und Bolszungehörigkeitsausweis auf den Namen Adolf Arndt, Fuldaer Str. 31, verloren. 28177

Verloren! Rote Brieftasche
mit Geld und Ausweispapieren auf der Fahrt vom Främdenpost Gen. Litzmann zum Spritmonopol in der Nacht vom 8. zum 9. September in Droschke. Hohe Belohnung für den Finder. Rudolf Zynda, Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Str. 26, W. 9 Fernruf 181-13

Bolszliste und sämtliche Ausweise auf den Namen Alois Dreiling verloren. Erebna, Heibelberger Weg 6.

Schwarze Aktentasche mit Papieren auf dem Wege Buschlinie 252 in der Droschke liegen gelassen. Der erkannte Droschkenführer wird gebeten, diese Buschlinie 252, W. 7, abzugeben.
Lebensmittelfarten und Obstkarte der Paul, Lucie, Eva Mitz, Adolf-Hitler-Str. 108, W. 13, verloren. 28167

Entlaufen
Kleiner brauner Kehlpincher mit Geschirz und roter Schleife im Volkspark am Sportplatz am Dienstagmorgen entlaufen. Gegen Belohnung bei A. Meidner, Meisterhausstr. 228, zurückzubringen. 28179



DER WEITESTE WEG LOHNT SICH

Wenn Sie finden bei mir in schöner Auswahl:
Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Damen-Winter-, Herbst- und Sommermäntel, Kleider in Spitze, Wolle, Seide, Naturseide, Blusen in Charmeuse, Wolle, Seide, böhmische und bulgarische gestrickte, Mädchen-Mäntel und -Capes, Knaben-Anzüge, Kinder-Mäntel und -Kleidchen, Baby-Kleidchen und Ausstattungen

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUPRIEDENEN KUNDEN

Das Radio hat versagt! Das Licht brennt nicht - dann Ruf 168-17
Wir schicken sofort

STADTMÜHLE
„KORONA“
Inh. Günther Kallnke
LITZMANNSTADT, VENNSTRASSE 10

— liefert wieder: —

Weizenmehl	Type 1050
Weizengrieß	450
Weizendunst	450
Weizenbackschrot	1700
Roggenmehl	Type 1150
Roggenvollkornschrot	1800
Roggenbackschrot	1800

Malerarbeiten
Malermeister A. Trenkler & Sohn
Litzmannstadt, Spinnlinie 77
Ruf 277-36

Holzhandlung
Alfred Seydel
Litzmannstadt, Ostlandstr. 157
trockenes Laubholz — Schnittmaterial
Eiche, Esche, Erle, Rotbuche
soeben eingetroffen

Verschiedenes
Tierfreunde! Wer nimmt einen kl. jungen Hund in gute Hände? Wilhelm - Gastloff - Straße 16, 1. Block Nr. 8. 28258

Unentgeltlich Schlacke
abzuholen Nibelungenstraße 6

Mietfurwerke und Lastwagen
für ständig gesucht. Angebote an den Oberbürgermeister von Litzmannstadt, Getto-Verwaltung, Moltkestr. 157, Zimmer 10 Fernruf 251-72, App. 137

SCHROTT UND METALL
alte Maschinen, Fabrikabtrichte Lampen und Papier kauft ständig OTTO MANAL, Litzmannstadt Zietzenstraße 241 Ruf 129-97



Abschleifen
BÖDEN
JEDER ART
neu!

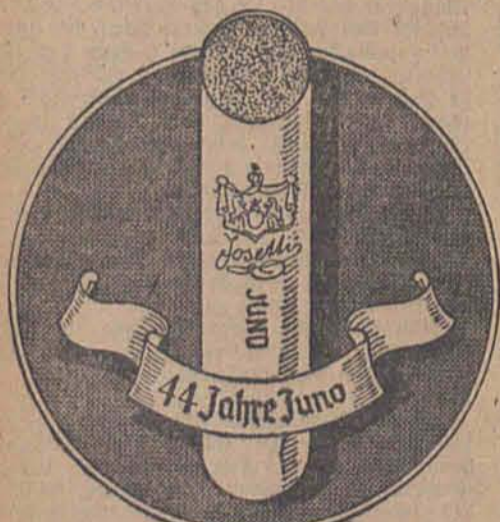
Fa. Karl Metje
Frankfurt/M. — Posen — Litzmannstadt
Erstes und führendes Spezial-Unternehmen für maschinelle Parkett-Instandsetzung
Litzmannstadt, Ruf 122-40
König-Heinrich-Str. 18, W. 6
Aufträge von auswärts werden ebenfalls ausgeführt

Mit der guten dicken-runden Juno

verbinden unsere Freunde seit Jahrzehnten den Begriff qualitätstreuer Arbeit; denn der sachverständige

Juno-Raucher

erkennt in dem dicken runden Format die gegebene und glücklichste Ergänzung der wertvollen Tabak-Mischung.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Sonne kann man brauchen

In einer Gastwirtschaft der Innenstadt war es. Lichtlos sahen die Menschen an den weißgebedekten Tischen, verglichen jöckend die Kartenangaben mit dem eigenen Markenvorrat und wählten dann.

Ob jener Mann im hellen Anzug, der sich emsig bemüht, die Zeitung lesegerecht neben den Teller zu klemmen, ahnt, wieviel Mühe sich der Koch oder die Köchin gegeben haben, um ihm die Hausfrau zu ersetzen, die vielleicht noch irgendwo im Altreich sitzt?

Und die junge Frau, die sicher in einem Büro wichtige Arbeit verrichtet, sie schaut gedankenvoll auf den Tisch und denkt gewiß an die Tätigkeit, die sie noch vor wenigen Minuten verrichtet hat.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 6.27. Sonnenuntergang um 19.27.

Es sind alles fleißige, pflichtbewusste Menschen, die wissen, wieviel sie einzusetzen haben, damit alles so geschieht, wie es unser aller Auftrag ist. Aber jeder von ihnen ist eine Welt für sich, keiner weiß vom anderen, keiner findet zum anderen. Ein kurz gemurmertes Wort, wenn man sich an einen belehten Tisch begibt, ein kurzes Nicken, das ist alles!

Da öffnet sich die Tür für ein junges, blondes Mädchen. Redt sie der Hut auf dem Kraushaar, frisch lachen die gar nicht schenen Augen. Und sie sagt laut und selbstbewußt, daß es alle hören müssen: Heil Hitler!

Das ist mehr als ein Gruß, das ist eine Fanfare der Lebensbejahung. „Seht, so will das heißen,“ ich muß auch arbeiten, ich bin auch angepannt tätig. Aber wenn ich die Bürotüre hinter mir zugemurmes habe, dann ist es aus mit den Geschäftsjorgen, dann bin ich nur Mensch, der zum Menschen sucht!

Und siehe da: Die Blide werden heller, als wäre ein Sonnenstrahl in den Raum geschliffen. Der Mann legt erstauht die Zeitung fort und lächelt dem Mädchen zu. Die junge Frau streicht sich über das Haar und nickt zur Nachbarin hinüber. Im Nu ist aus der Menge von Zufallsgästen eine Gemeinschaft geworden.

Ein bißchen Sonne, aber wieviel Kraft trägt sie in unseren Alltag! Ke. Erfolge eines Litzmannstädter Musikers. Rudolf Haus, Lehrer für Violine an der Städtischen Musikschule in Litzmannstadt, der in den Kammerkonzerten der Musikschule im letzten Winter schon mehrmals hervorgetreten, spielte während der Ferien in Bad Reinerz und Bad Landeck mit großem Erfolg das Violinkonzert von Max Bruch. Außerdem konzertierte er im Reichsfender Breslau.

Litzmannstädter Filmtheater

„Familienanschluß“ im Kialto

Am Niederrhein fließt der Strom gemächlich dahin, die Sümpfe sind überwunden, und die Menschen erfreuen sich des köstlichen Weins, der an den Rebhängen gedeiht. Kein Wunder, daß diese Menschen besonders fröhlich sind und nichts höher schätzen als die Werte eines frohen Gemüts. Ludwig Schmitz zeichnet mit Vorliebe solche Gestalten, denen er die besondere heitere Prägung gibt. Im „Familienanschluß“ ist er der quimüthige, biedere Familienvater, nur selber völlig weißfremd in Gelddingen. Er meint es nicht böse, bewahrt, ganz im Gegenteil, aber seine wilde Betriebsamkeit erfüllt die übrige Familie mit Entsetzen, weil ein etwas Gutes dabei herauskommt. Niemand kann ihm jedoch böse deswegen sein, und sogar der Gerichtsnotarlicher kann nicht anders, als den Taler aus der eigenen Tasche zulegen, den er eigentlich dem guten Kapitän a. D. pflanzen sollte. Das Spiel ist nach dem Lustspiel von Karl Bunje gearbeitet, dessen „Clapperhals“ ja noch in bester Erinnerung ist. Ludwig Schmitz liefert Erleuchtetes an besten Zwischenfällen und hält die Zuschauer in Atem. Es ist wahrhaftig nicht seine Schuld, wenn schließlich noch alles gut ausgeht. Hermann Speelmanns, der Sohn der Waartentant, vertieft das Spiel durch die Darstellung des alten, biederen Seemanns, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Er pelte hier mit charmer Blick das junge Mädchen an, das von Karin Harbt sehr reizvoll dargestellt wurde. Olga Limburg, Elise von Moellenboertz tragen neben anderen zum Gelingen des Filmes bei, der die freudige Zustimmung der Besucher finden wird. — Im Beiprogramm steht ein sehr aufschlußreicher Film über die Arbeit der Hochseefischer. Monatelang fahren die Männer hinaus aufs Meer, trocken allerlei Gefahren, und kehren dann mit ihrer Fischladung zurück, die Deutschlands Nahrungsfreiheit verneht.

Georg Keil

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders verlebene Anfragen werden beantwortet. 30 % in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Alle Auskünfte sind unverbindlich. W. Der Ort Nehebor könnte Mledzpor sein (katholische Kirchengemeinde Ostrow bei Strzelna, Post Wojcin) oder Mledzporz (Kreis Schrimm, Post Kitz), der Ort besitzt eine evangelische Kirchengemeinde. Die Pfarrbücher befinden sich zu einem Teil bei der Landesbibliothek in Polen, Wilhelmstraße 8. Postoffice ist unauffindbar. Vielleicht ist Kirchengemeinde gemeint? Diesen Ort mit katholischer Kirchengemeinde gibt es bei Warchau (Post Pluszcz, Kreis Radzynin).

Wo einer sehr viel draußen ist, schützen schon 2 Rheila mehrmals täglich In Apotheken und Drogerien a50 u. 1,-

Wir aber ehren die Toten durch unseren Einsatz

Großer Appell der Politischen Leiter Des Kreises Litzmannstadt-Stadt mit einer Rede von Kreisleiter Wolf

Es gibt Versammlungen, die man mit der gleichen Erwartung verläßt, mit denen man sie betreten hat; ganz einfach deshalb, weil in ihnen nichts gesagt wurde, was den Verstand oder die Seele rührt. Der gestrige Appell der Politischen Leiter des Kreises Litzmannstadt-Stadt in der Sporthalle war im Gegensatz dazu in allen seinen Teilen ein einziger heftiger Anstoß der Herzen, die doch so gerne müde und zaghaft werden, eine Fanfare, die alle zu neuer und verstärkter Arbeit rief; in tosenden Begeisterungs- und Beifallsstürmen bekannten die angetretenen 932 Politischen Leiter ihren unverbrüchlichen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und ihre Treue zum Führer.

Als zwei Jahren ihr Leben lassen mußten Das Gedenten galt auch den Gefallenen dieses Krieges, besonders den Kameraden aus Litzmannstadt und dem Warthegau. Sie alle bilden zusammen die unsterbliche deutsche Mannschaft im grauen oder braunen Rock des Kämpfers; sie starben getreu ihrem Eid auf Fahne und Führer im Glauben an die Größe und Unsterblichkeit des Vaterlandes. Ewig werden sie, wie es im Schlußvers des Liedes heißt, das der Kreis musizierend dann spielte, unser guter Kamerad sein, so wie sie es im Leben gewesen sind.

Wir ehren ihr Gedenten am besten durch unseren Einsatz, so betonte dann Pg. Schlöter. Unsere Zeit verlangt von dem Politischen Leiter doppelte Pflchtterfüllung. Er bürgt dafür, daß die Heimat so eifrig steht wie die Front. Gerade in Litzmannstadt, wo das Deutschtum gezwungen ist, neben fremdem Volkstum zu leben, muß er sich seiner Aufgaben bewußt sein. Die Grundlagen hierfür sind Leistung, Einfachbereitschaft, Opfer, Pflchtterfüllung und ein fanatischer Glaube an Deutschland und seine Zukunft. Für jeden gilt der Leitsatz:

Jeder muß so handeln, als hinge das Schicksal der deutschen Dinge von ihm allein ab!

Der Kreisleiter zum neuen Arbeitsabschnitt

An die letzten, von starkem Beifall begleiteten Worte von Pg. Schlöter anknüpfend sprach dann Kreisleiter Wolff zu seinen Mitarbeitern. Er erinnerte an die Tage vor zwei Jahren, als die deutschen Truppen im damaligen Lobliß von den deutschen Volksgenossen als Retter aus Bedrückung und größter Gefahr mit Tränen der Freude empfangen wurden, und wie wenig später die Kerkerfüren von West-Vitost sich öffneten. „Wir werden diese Tatfache in unserem Leben nicht mehr vergessen. Der Führer hat uns erklämpft, was 150 Jahre durch Bunschtum blieb. Dafür wollen wir ihm mit dem Einsatz aller unserer Kräfte danken, auch im neuen Arbeitsabschnitt, der noch mehr Anstrengungen verlangt als der abgelafene. Jetzt, im entscheidenden Abschnitt des Kampfes um die Existenz des deutschen Volkes, des Kampfes gegen die Volkswesten, ist der letzte Einsatz auch der Heimat notwendig. Er wird nicht fehlen, denn es gilt unser Wort: Lieber tot als Sklave!“

Der neue Arbeitsabschnitt fordert von den Politischen Leitern, so betonte der Kreisleiter, allen Ernst in der Genauigkeit der Durchführung der einzelnen ihnen aufgetragenen Arbeiten. Das Korps des politischen Führertabes hat bisher, obwohl er gerade weil es aus Männern so verschiedener landsmannschaftlicher, beruflicher und gesellschaftlicher Herkunft sich zusammensetzt, vorzüglich gearbeitet in den anderthalb Jahren, in denen sie mit dem Kreisleiter bis jetzt zusammenarbeiten. Litzmannstadt ist eine der Stellen im Osten, wo die Probleme, die den Deutschen hier begegnen, in konzentrierter Form auftreten und mit entsprechender Tatkraft angepaßt und gelöst werden müssen.

Freudiger Beifall rauschte durch den Saal, als der Kreisleiter davon sprach, wie erfolgreich die Organisation des Kreisführertabes bis hinab zum letzten Zellenleiter aus den Männern aus dem Wartheland, dem Reich und aus den Umsiedlern aufgebaut wurde. Wir sind stolz, sagte er, auf dieses Korps von Politischen Leitern. Sie arbeiten nicht um eines

Dantes oder um äußerer Zeichen willen, sondern um des Bestandes Deutschlands willen, jeder einzelne dem Führer verantwortlich.

Kreisleiter Wolff sprach dann von der engen kameradschaftlichen Verbundenheit mit seinen Mitarbeitern und erinnerte an die vielen erhebenden Appelle in der Sporthalle, die ihm schönste Erinnerung bleiben. Diese Kameradschaft soll auch weiter herrschen; sie soll die Einheit der Politischen Leiter als die der Garanten der Einheit des deutschen Volkes sichtbar darstellen und ist gleichzeitig eine der Voraussetzungen für das Gelingen des Aufbaues in unserer Stadt. Immer ist sie und jeder einzelne der Motor, der die Dinge im Fluß hält. „Wer rastet, der rostet“, gilt besonders hier im Osten, wo man von fremdem Volkstum umgeben ist. Der Kreisleiter sprach in diesem Zusammenhang auch von dem Verhalten dem politischen Element gegenüber. Falsche Großmut ist da nicht am Platze, und all unser Tun muß sich danach richten, daß dieses Land deutsch ist, weil es mit deutschem Blut erklämpft und vor Zeiten schon von deutschen Menschen bearbeitet wurde. Wir haben mit uns keine Nachsicht, wenn es zu kämpfen und zu arbeiten gilt, um so weniger können wir sie mit Fremden haben.

Der Einsatz der Politischen Leiter beweist sich in besonderem Maße bei den kleinen Dingen des Tages, wo etwas einmal nicht klappt. Das gilt auch auf dem Gebiet der Kriegswirtschaftsvorsorgung. Hier hat die Partei eine enge Zusammenarbeit mit den ausführenden Organen des Staates und der Stadt eingeleitet.

Zum Abschluß gab der Kreisleiter für die nun beginnende Winterarbeit seiner Politischen Leiter als Leitwort den einfachen und grundlegenden Satz: Unsere einzige Richtschnur ist unser Führer Adolf Hitler und unser Ziel allein unser Großdeutsches Reich, unser Vaterland!

Reichshauptstellenleiter Schlöter sprach den gleichen Sinn im Dichterwort aus. Mit einem begeisterten Gruß an den Führer und den Lieber des neuen Deutschlands endete die Großkundgebung in der Sporthalle. Ru—

Jucker auf eingesparte Brotmarken

Wie schon für Brotmarken der 23., 24. und 25. Zuteilungsperiode, so besteht auch weiterhin für solche der 26. und 27. Zuteilungsperiode (bis 21. September 1941) die Möglichkeit zum Umtausch in Reichszudemarken. Das Umtauschverhältnis ist, wie bekannt, 4:1. Gleichgültig ist es dabei, ob es sich um Reichsbrotmarken aller Verbrauchergruppen, um Brotzusatzmarken oder deren Einzelabschnitte oder um Einzelabschnitte der Reichsbrotmarken für Urlauber und der Reise- und Gaststättenmarken für Brot handelt. Allerdings können Mengen unter 500 Gramm Brot beim Umtausch nicht berücksichtigt werden.

Die Marken der 26. und 27. Zuteilungsperiode werden im allgemeinen bis zum 30. September umgetauscht, örtliche Regelungen durch die Ernährungsämter sind möglich. Der Bezug des Juckers auf die Reichszudemarken muß bis zum 31. Oktober erfolgt sein, weil die Marken dann ihre Gültigkeit verlieren.

Von der Umtauschmöglichkeit ist in beträchtlichem Umfang Gebrauch gemacht worden. Auch in den nächsten Wochen läuft die Umtauschmöglichkeit weiter, so daß bis zum 30. September noch alle Hausfrauen auf diese Weise zusätzlichen Einmachzucker bekommen können.

Die Hausfrauen haben bisher den zusätzlichen Einmachzucker in großem Umfange in Anspruch genommen. Der Zucker bedeutet eine anerkannte Erleichterung für die Hausführung.

Hier spricht die NSDAP.

Kreispropagandaamt, Abt. Schadenverhütung. Donnerstag, 20 Uhr, Dienstbesprechung der Dg. Sachbearbeiter in der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str. 65.

Kreisleitung, Amt für Beamte. Donnerstag, 19 Uhr, Dienstbesprechung des Kreisamtsstabes und der Fachschaftsleiter in der Geschäftsstelle, Friedrich-Göbler-Str. 23/4.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung. Die Besprechung mit den Hilfsstellenleiterinnen der NSB, fällt am Donnerstag aus und findet am 18. 9. statt.

An alle Gruppen- und Ringführerinnen des Untertages Litzmannstadt-Land 664. Zur Wimpelweihe werden folgende Sachen mitgenommen: Wolldecke, Ersatzbluse, weiße Socken, Strümpfe, Wäsche, Schuhputzzeug, Lebensmittelmarken, Stullen für Freitag. Alles im Offen. Treffpunkt: Freitag bis 17 Uhr in der Untertageskantine.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung. Freitag verlameln sich alle Mitarbeiter der NSB, und die WSW-Besitzer um 19.30 Uhr zu einer Eröffnungsfundgebung des Kriegswinterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1941/42 in der Sporthalle im Hitler-Jugendpark.

Hundertschaft XII (Dg. Effingshausen, Heerstraße, Ringbahn und Schöpfung). Sonnabend, 19 Uhr, Ausbildungsdienst für Amtl. Pol. Leiter, NSB, Walter und DgB-Warte. — Ort: Schule 2/4, Kalfelder Straße 23.

Dg. Volkspost. Freitag, 20 Uhr, findet im V.L. Heim, Veltensbergstraße 42 (Fabrit), für die Volksgenossen der Ortsgruppe eine Kundgebung statt. Es spricht der Leiter des Kreispropagandaamts, Zweigstelle Litzmannstadt, Pg. Giffel.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung. Die Ortsobmänner nehmen an der Freitag, 19.30 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugendpark stattfindenden Eröffnungsfundgebung des Kriegswinterhilfswerkes teil. Besonders Einladung ergeht nicht mehr. — Sonntag, pünktlich 10 Uhr, findet im DgB-Saal, Wallstraße 13, eine Ortsobmänner-Tagung statt. Daran nehmen alle Ortsobmänner teil oder lassen sich im Vorhinderungsfalle vertreten. Außerdem nehmen alle Ortsobmänner unbedingt teil. In den Ortsverwaltung, die noch keine Berufsämter haben, beauftragen die Ortsobmänner einen geeigneten Mitarbeiter mit der Wahrnehmung dieser Besprechung. — ya

Verbundenheit von Heimat und Front

Betreuung unserer Verwundeten durch die Partei im Reforvelazarett I

Am 7. September fand abermals eine Betreuung der Verwundeten und Kranken im Reforvelazarett I, Lubendorffstraße, statt. Infolge des kühlen Wetters wurde die Veranstaltung in den Innenräumen des Lazarett durchgeföhrt.

Kreisamtsleiter Pg. Sachhausen begrüßte die Verwundeten im Namen der Partei und gab bekannt, daß die Gefolgschaft der Firma Gittingen bei dem Gefolgschaftsappell, der in Erinnerung an die Entlassung der gesamten deutschen Gefolgschaftsmitglieder am 25. 8. 1939 durch polnischen und jüdischen Terror stattfand, den Betrag von 938 M für die Verwundeten gestiftet habe. Er stellte heraus, daß die Gefolgschaft unter der polnisch-jüdischen Herrschaft dem Deutschen Reich die Treue bewahrt und jetzt durch die freiwillige Spende den erneuten Beweis der inneren Verbundenheit mit unserer tapferen Wehrmacht erbracht hätte. Die Frauensinglar des Betriebes erfreute die

Verwundeten durch ihre sehr gut vorgetragenen Lieder. Pg. Sachhausen dankte ferner für die Gaben und die Geldspende in Höhe von 200 M, die von der Arbeitseinsatzabteilung des Arbeitsamtes Litzmannstadt aufgebracht worden sind. Eine Abordnung der betreffenden Abteilung war ebenfalls zur Betreuung eingeladen. Ferner dankte Pg. Sachhausen noch den Geschäftsleuten, die Disarbinen und Rotwein gestiftet hatten.

Die Kapelle der Schutzpolizei, die sich freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, erfreute die Verwundeten durch schneidige Märsche und Volkslieder. Bei fröhlichem Zusammensein an den reichlich mit Blumen geschmückten Tischen, wo die Verwundeten in bunter Reihe mit den Politischen Leitern und den Gästen Platz genommen hatten, fand wieder die enge Verbundenheit von Heimat und Front ihren sichtbaren Ausdruck. Ru—

L. Z.-Sport vom Tage

Bezirks-Tennismeisterschaft beendet

Am letzten Tage außergewöhnlich harte und spannende Endkämpfe

Gestern wurden im Hitler-Jugendpark die letzten Entscheidungen um die zweiten Bezirksmeisterschaften im Tennis in Litzmannstadt durchgeföhrt. Es handelte sich um den Endkampf um das Männer-Doppel und das Halbfinale und Finale im Gemischten Doppel aus. Alle Spieler gaben fast durchweg ihr Bestes her und so waren auch gute Leistungen zu sehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dank der Zusammenarbeit von Turnierleitung und Wettkämpfer diese Veranstaltung mitten im Kräfte ein voller Erfolg war.

Zunächst kam gestern das Finale im Männer-Doppel zur Ausschcheidung. Hier standen sich Plawnek-Kloß und Golda-Strohbach gegenüber. Golda gewann beträchtlich am Montag die Bezirksmeisterschaft im Einzel. Der Spielverlauf bot dem Zuschauer eine außerordentliche Überraschung, denn von Anfang an diktierten Plawnek-Kloß den Spielverlauf, so daß der Gegner überhaupt nicht zur Geltung kam. Sowohl Golda und auch Strohbach spielten unsicher und schlechthier, so daß schließlich der Sieg mit 6:0, 6:1, 6:2 haushoch an Plawnek-Kloß fiel, die damit die Bezirksmeisterschaft im Männer-Doppel errangen. Plawnek hand wie immer eifern am Netz. Auch Kloß zeigte dieses Mal eine gute Leistung, wobei ihm besonders die Aufschlagbälle gut gelangen.

Anschließend wurde das Halbfinale im Gemischten Doppel durchgeföhrt. Hier standen sich Frau Pepte-Schroeder und Frau Alsteden-Fordendach gegenüber. Das Spiel gewonnen glatt mit 6:2, 6:2 Frau Pepte und Partner.

Ein außergewöhnlich spannender und harter Kampf wurde um das Finale der Meisterschaft im Gemischten Doppel geföhrt. Es spielten hier Frau Pepte-Schroeder und Frau Hesse-Kloß. Frau Hesse zeigte wieder, wie an den Vorigen, ein beständiger festeres Spiel. Leider verlor sie diesmal ihr Partner Kloß vollkommen, so daß schließlich der erste Satz klar 6:1 an Frau Pepte-Schroeder fiel. Der zweite Satz kam dann an Frau Hesse und Part-

ner, die sich besser zusammensanden. Das schönste Spiel des Tages und wohl auch spannendste des ganzen Turniers bekamen wir nun im letzten Satz zu sehen. Nachdem sich die Gegner einzigermaßen angepaßt hatten, gab es äußerst scharfe Kämpfe. Ganz hervorragend spielte Schroeder. Er zeigte durchweg ein technisch einwandfreies und routiniertes Spiel. Er setzte fast immer mit einer Genauigkeit den Ball dahin, wo dieser für den Gegner unerreichtbar war. Auch die Leistung von Frau Pepte muß hervorgehoben werden, die ihre anfängliche Schwäche bald überwunden hatte. Nachdem der Gegner im letzten Satz schon bis auf 3:1 gekommen war, gingen Frau Pepte-Schroeder aus der letzten Reserve heraus. Ball auf Ball floß übers Netz und die Eleganz schwankte hin und her. Schließlich stand es 6:6. Noch einmal ein Antritt von Frau Pepte-Schroeder und der letzte Satz wurde gewonnen 8:6. Damit errangen Frau Pepte-Schroeder die Bezirksmeisterschaft im Gemischten Doppel.

Ergebnisse der Bezirksmeisterschaften in Tennis: Männer-Einzel: 1. Golda, 2. Kofhabe, 3. Brauer und Schroeder (alle Union). Frauen-Einzel: 1. Frau Hesse (TSG. 13), 2. Frau Weber. Herren-Doppel: 1. Plawnek-Kloß (TSG. 13), 2. Golda-Strohbach (Union). Gemischtes Doppel: Frau Pepte-Schroeder, 2. Frau Hesse-Kloß (TSG. 13). Junioren: 1. Strohbach (Union), 2. Pufajew (TSG. 13). Senioren: Dr. Schwabe (TSG. 13), 2. Bernhardt (TSG. 13). Matern

Sonntag Polat-Endspiel

In den Kämpfen um den Ehrenpreis des Regierungspräsidenten von Litzmannstadt haben sich in den beiden Staffeln S.G. Union 97 Litzmannstadt und die TSG. 13 Junia als die besten Mannschaften durchgesetzt. Das Endspiel zwischen beiden Mannschaften steigt Sonntag um 11 Uhr im Stadion von Scheibler & Grohmann in Litzmannstadt. — ya

Die einzige Heimoberschule im Gau

Pflegestätte einer echten Kameradschaft / Gute Schüler und tüchtige Segelflieger

Schulisches Gelingen, hat die etwas abseits vom großen Straßenverkehr gelegene Kreisstadt Turek eine hier vom Fremden vielleicht kaum gesuchte Besonderheit: die einzige Heimoberschule im Gau. Dadurch wird zunächst die Aufnahme von Schülern aus weit entfernter Gegend gesichert, was gerade deshalb von Bedeutung ist, weil Turek verkehrsmäßig noch aus der Vorkriegszeit recht kümmerlich behandelt ist. Es liegt nicht an einer direkten Eisenbahnstrecke, sondern hat lediglich eine Schmalspurbahn in Richtung Kalisch. Das soll unter deutscher Verwaltung natürlich einmal anders werden, wie der Gauleiter bei seinem Besuch vor zwei Monaten ausdrücklich feststellte.

Vom pädagogischen Standpunkt ist erfreulich zu hören, wie regen sich die Heimziehung dieser Oberschule für Jungen auswirkt. In dem im ehemaligen Gymnasium sehr geräumig und hell untergebrachten Schülerheim sind augenblicklich 110 Jungen vereint, die längst zu einer großen Gemeinschaft zusammengewachsen sind. Und dies sind 80 Proz. der gesamten Schülerschaft, während nur 20 Prozent „Fahrschüler“ sind.

Als wir in die große Eingangshalle kamen und den darin befindlichen Aufenthaltsraum für die Freizeit betraten, fiel uns gleich der Stundenplan dieser großen Schulgemeinschaft auf, der so ganz anders war als der eigentlichen Lehreinheit. Es wechselten dabei Sport und Arbeitsstunden, Freizeit und Dienst. Ja, es geht in diesem Hause alles im jugendfrischen Geist unserer Zeit zu. Und schon die Einteilung der Heimbelegung in Flüge ist rein äußerliches Sinnbild für eine nationalsozialistische Schaffensgemeinschaft.

Die Tureker Oberschule hatte das Glück, auch trotz der Kriegszeit, ein Jahr ohne jede Unterbrechung des Lehrbetriebes arbeiten zu können.

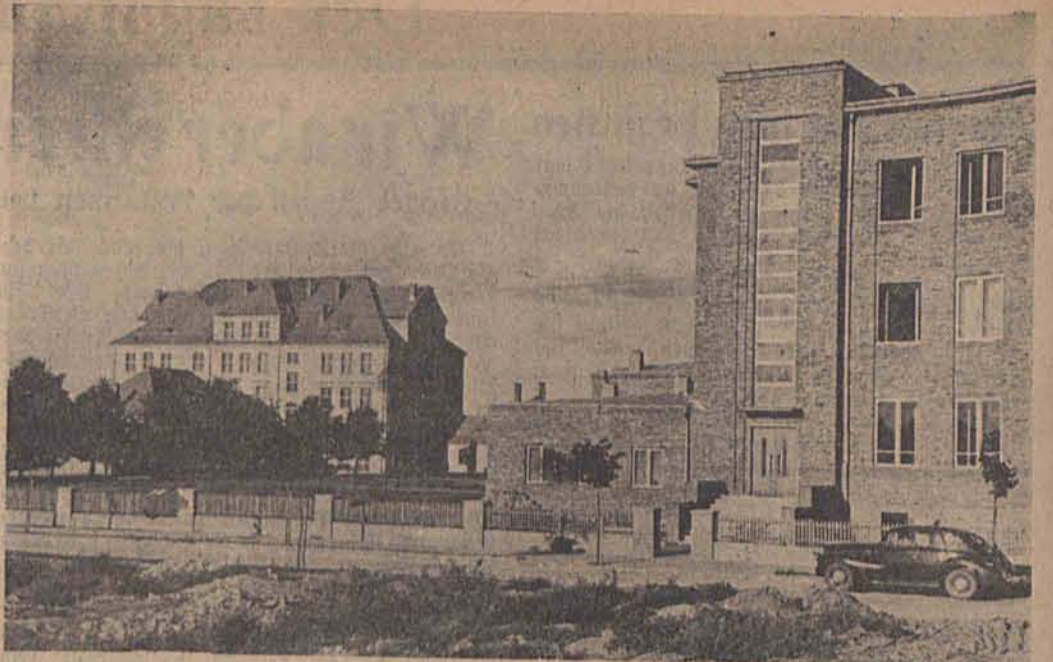
Das fand dann auch, wie uns der Direktor versicherte, in guten Leistungen seinen Niederschlag; insbesondere war dies im Deutschunterricht festzustellen. Eine 8. Klasse ist schon durchgegangen, deren Schüler zur Wehrmacht gingen. Auch die Klassen 1 bis 7 sind voll in Betrieb.

Es interessiert uns natürlich zu wissen, wie sich die Heimziehung im Können der Schüler zeigt. Dabei konnten wir vom Direktor wie vom Heimleiter erfahren, daß die im Heim Untergebrachten zweifellos die Schüler mit größerer Leistung sind. Dies liegt wohl nicht allein daran, daß die Schularbeiten überwacht werden, nein auch der eble Wettstreit bei dem Erledigen der Schulaufgaben fördert die Schnelligkeit und Wendigkeit der einzelnen Schüler.

Wir konnten selbst einer Arbeitsstunde im Heim beiwohnen und sehen, wie eifrig sich die Jungen gleich zu Beginn ranhielten, um dann nach Fertigstellung ihrer Aufgaben sich über die verschiedenen Dinge des Unterrichts zwangloser unterhalten zu können. In guter Kameradschaft waren sie alle reiflos bei der Sache.

Die Heimoberschule hat dazu noch eine besondere, eigene Note dadurch, daß sie einmal eine Lehreinheit werden soll, aus der guter fliegerischer Nachwuchs hervorgeht. Diese besondere Zielsetzung entspricht einem Wunsch unseres Regierungspräsidenten, der jeder der höheren Schulen seines Bezirkes einen eigenen Charakter geben möchte. So soll etwa die Kalischer Anstalt durch gute physikalische Sammlungen ihre besondere Wesensart erhalten.

Bei dem günstigen Gelände in der Umgebung von Turek besteht an der Heimoberschule schon eine recht aktive Schulungsabteilung für den Segelflug, die bereits im Oktober 1940 den Flugbetrieb aufnahm. Schon ist ein Stamm von zehn Inhabern des A-Scheines vorhanden. Es ist natürlich für die Jungen ein starker An-



sporn, daß ihr Direktor selbst die verschiedenen Fliegerlehre machte und selbst Fluglehrer ist. Die bestehende Flugzeughalle gibt dem Gebäude seinen fliegerischen Anstrich, das zu einem Segelfliegerlager erweitert und schließlich in einer Segelflieger-Schule seine Vollendung finden soll. Daß unter diesen Verhältnissen der Flugmodell-Bau an der Oberschule eifrig betrieben wird, liegt auf der Hand. Und immer mehr Jungen begeistern sich in Turek für die Fliegerei. Sie wollen eben nicht nur tüchtige Schüler, sondern auch gute Flieger — und damit ganze Kerle werden.

Oben: Die Heim-Oberschule in Turek
Unten links: Im Unterrichtsraum; rechts: Der Tagessaal bietet den Schülern angenehmen Aufenthalt.
(Aufn. 12: PZ-Bilderdienst, Foto Weingandt)

NSKOD. betreut Verwundete

si. Wiederum war dieser Tage das Reservelazarett in Gierz der Schauplatz einer kameradschaftlichen Feier, deren Durchführung in den Händen der NSKOD-Kreisamtsleitung Litzmannstadt-Land lag. Zur Eröffnung sprach Kreisamtsleiter Pq. Müller, und stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Verbundenheit der kämpfenden Front mit der operativen Heimat und betonte dann Sinn und Ziel der Arbeit der NSKOD, deren Gegenwartsaufgabe die Betreuung der Verwundeten sei. Inzwischen war das Künstlerensemble des Varietés Tabarin mit der Kapelle erschienen. In bunter Folge und unter Hergabe ihres ganzen künstlerischen Könnens erfreuten sie ihre Zuhörer mit einem ausgezeichnet zusammengestellten Programm. Die Art und die Begeisterung, mit der die Soldaten die Vorstellungen aufnahmen, war ein Spiegelbild ungetrübler Freude und Erholung. Gegen Schluß nahm dann noch Reichshauptstellenleiter Pq. Schöber das Wort. Immer wieder, so hob der Redner hervor, die NSKOD, jedem einzelnen beim durch Verwundungen notwendigen Berufswechsels mit Rat und Tat zur Seite stehen, und kein einziger Frontkämpfer brauche sich über sein späteres Fortkommen Sorgen zu machen. Der Führer Adolf Hitler Sorge für jeden einzelnen deutschen Soldaten. Nachdem einer der verwundeten Soldaten sich in herzlich gehaltenen Worten für den gelungenen Nachmittag bedankt hatte, fand die Veranstaltung mit der Führerehrung ihren Abschluß.

Jugzusammenstoß bei Sirmkowitz

Am 9. September 1941 19 Uhr, ließ in der Nähe des Bahnhofs Sirmkowitz auf der Straße Sirmkowitz-Bywierz im Warthegau ein Personenzug mit einem Güterzug zusammenstoßen, wobei einige Personen getötet und verletzt wurden.

Pabianice

B. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet im Rahmen des Volkshilfswerkes am Freitag, dem 12. September, in Pabianice unter der Bezeichnung „Der Humor der deutschen Stämme einst und jetzt“ einen Abend, der im wesentlichen dem Gedenken an den Dichter Hermann Vöns gewidmet sein wird. Der Abend wird von dem Meisterpfeifer Rudolf Friedrich, Leipzig, einem ehemaligen Mitglied Leipziger und Frankfurter Bühnen, gestaltet werden.



Gauhauptstadt

Hast 10 000 Siedler in einem Vierteljahr besucht
In der letzten Woche fand in Posen ein Treffen der Ansiedlungsbetreuerinnen der NS-Frauenenschaft statt. 44. Vertreterinnen aus 33 Kreisen berichteten in Gegenwart des Leiters des Gauamtes für Volkstumspolitik Pq. Dr. Coulon und des Sonderbeauftragten für die Umsiedlung Pq. Krege und anderer Gäste über ihre Arbeit bei den Siedlern draußen. 9981 Siedlerfamilien konnten in einem Vierteljahr beraten und besucht werden. Solche Arbeitstagungen sind von Zeit zu Zeit unbedingt notwendig, da sie durch ihre Aussprachen viele neue Anregungen und Beteiligungen vermitteln.

Kalisch

Tagung der Lebensmittelkaufleute
Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel der Fachgruppe „Nahrung und Genuss“ hatte zu einer Tagung für den 2. 9. 1941 im „Park-Café“ eingeladen. Als Gäste waren u. a. erschienen von der Industrie- und Handelskammer Pq. Lehmann, von der Kreisbauernschaft Pq. Wobst, von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Pq. Kildert, Posen. Nach Pq. Wobst sprach Pq. Lehmann. Jeder einzelne Geschäftsmann hätte die Pflicht, nachzuprüfen, ob bei diesem oder jenem Artikel nicht eine Preisreduzierung vorgenommen werden könnte. Dies wäre unbedingt erforderlich, und jeder wäre das der Volksgemeinschaft schuldig. Pq. Kildert ging dann auf die von der Wirtschaftskammer gemachten Vorschläge in bezug auf die Preisreduzierung ein. Zum Schluß machte der Fachgruppenleiter Pq. Hartwig noch einmal auf die Pflichten des Lebensmittelkaufmannes aufmerksam, der sich ja verpflichtet fühlen müsse, seinen Betrieb in jeder Beziehung in Ordnung zu halten, denn nur so diene er der Volksgemeinschaft.

Patenschaftswert auch in Kalisch-Land

th. Das Bestreben des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, deutsches Gedankengut und deutsche Sitten zu pflegen und zu festigen,

findet nun auch auf unsere Ostgebiete seinen Niederschlag. Wer die Arbeit des Volksbundes im Altreich kennengelernt hat, wird es mit Freude begrüßen, daß der Gau Schleswig-Holstein die Patenschaft über unseren Gau Wartheland übernommen hat. So wie die Stadt Plesburg die Stadt Kalisch betreut, so hat für die Orte Kirchdorf und Dobschütz die Gruppe Sterup vom Gauverband Schleswig-Holstein die Patenschaft übernommen. Die Ortsgruppe Kalisch-Land hat den Briefverkehr mit der genannten Gruppe bereits aufgenommen und einige Ausnahmen von dem mauerisch gelegenen Kirchdorf der Patengruppe zugeandt.

Turek

Rastantienbäume an der Post unter Naturschutz
Das neue Amtsblatt des Landrats in Turek meldet die Eintragung der beiden großen Rastantienbäume am Postamt Turek (Straße des 13. September Nr. 30) in das Naturdenkmalsbuch des Deutschen Reiches. Gleichzeitig wird die Bestellung von Schulrat Widera zum Kreisbeauftragten für Naturschutz des Kreises Turek beauftragt.

Kutno

Recht ansprechende Wegweiser
In unserer Stadt werden in Kürze einige buntpfarbige, geschmigte Holz-Wegweiser für markante Punkte Kutnos, wie beispielsweise das Parkschloß aufgestellt. Sie verkörpern in Miniaturform die betreffenden Gebäude und erleichtern so dem Fremden das schnelle Auffinden.

Strukturaufnahme der Stadt

Wie in zahlreichen anderen Städten des Reichsgaues Wartheland ist auch hier während der Sommerferien ein Trupp von 4 Bauinspektoren einer HÖH. fehn. Staatslehranstalt tätig. Man sah sie dieser Tage beim Ausmessen des Marktplatzes und der Strukturaufnahmen von verschiedenen Bauten im Stadtmittelpunkt. Auch dieser freiwillige Dienst ist sehr zu begrüßen.

Welun

2000 ha wurden entwässert
Zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge wurden seit der Übernahme der deutschen Verwaltung — am 6. September waren es gerade 2 Jahre her — umfangreiche Landkulturarbeiten durchgeführt. Insbesondere mußten beim Fehlen jeglicher Vorflut zahlreiche Maßnahmen ergriffen werden. So wur-

Wirtschaft der L. Z.

Die Deutsche Genossenschaftsbank erweiterte ihren Kundenkreis

Wie der Vorstand der Deutschen Genossenschaftsbank AG, Litzmannstadt, für das Geschäftsjahr 1940 berichtet, stand das Berichtsjahr im Zeichen der großen Geldflüssigkeit. Die Kassenverhältnisse der Bank ergaben sich aus der großen Geldflüssigkeit, die Einlagen sind gestiegen, die Ausleihungen haben sich verkleinert. Die Steigerung der Einlagen haben sich aus der großen Geldflüssigkeit auch der Wirtschaft dieses Raumes, wodurch gleichzeitig der Kreditbedarf stark verringert wurde. Die erhöhten Einlagen fanden bei den Banken ihren Niederschlag in dem Anwachsen der eigenen Wertpapierbestände, die überwiegend aus Staatspapieren bestehen, wodurch die Banken die Kriegsförderung unterstützen.

Die besonderen Aufgaben im Warthegau haben es auch der Deutschen Genossenschaftsbank ermöglicht, durch planmäßigen Einsatz den Kundenkreis wesentlich zu erweitern und den Geschäftsumsatz zu vergrößern. In zahlreichen Fällen hat die Bank durch Kreditvergabe die Überführung bisher polnischer Betriebe an deutsche Menschen ermöglicht und damit dazu beigetragen, weitere deutsche Arbeitskräfte zu schaffen. In diesem Zusammenhang kann berichtet werden, daß 1940 eine Filiale in Kalisch und Frühjahr 1941 eine weitere in Kutno eröffnet wurde.

Die Umzüge der Bank auf einer Seite des Hauptbuches betragen im letzten Jahre 442 Millionen gegen 163 Millionen im Jahre 1939. Die Zahl der geführten Personenkonten stieg in diesem Zeitraum von 2141 auf 2921. Die Ausleihungen für Aufbauzwecke vergrößerten sich in diesem Zeitraum um 20,82 Millionen und erreichten damit die Höhe von 14 Millionen. Die Barreserve betrug 2,10 Millionen gegen 1,11 Millionen zu Beginn des Jahres 1940. Somit stellt sich die Barliquidität auf 9,06% gegen 13,32% im Vorjahre. Schicks belaufen sich auf 200 632 gegen 5687 Ende 1939 und Wechsel auf 128 509 gegen 1 087 461. Von dem Wechselbestand einzeln. Kreditkontierungen sind 657 662 als Kriegsverluste angemeldet. Die eigenen Wertpapiere vergrößerten sich von 82 255 auf 5 307 159. Die kurzfristigen Forderungen ungewisser Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute betrug 2,82 Millionen (i. V. 2,02). Die gesamte Zahlungsbereitschaft mit 10,78 Millionen belief sich auf 42,24% der Verpflichtungen gegen 66,14% am 1. Januar 1940. Schuldner werden aus-

Chinosol-Creme
dringt leicht und vollständig in die Haut ein, erhöht ihre Widerstandskraft, und erhält ihr ein glattes, schönes, geschmeidiges Aussehen. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

in feierlicher Weise
im Blauen
Witbel
Am Leben me
unser Heil
Schwieger
geb. am 2
gangen. 1
18. Septe
NSDAP.
Ihre am 2
monatliche
de Trauung
Ber
Stabskapitän
Wie
Berlin 19
Schnitger. 31
Jos
Zentrale
Am
Auf 10
Monat Sep
5 k
abgegeben
Die Gef
Wählen ab
gelagten u
betreffende
Der Abf
Bedrauer
an seinen
Best-Weihn
einreichen,
Folgen, d
Achtung, S
Der 44-
in der Zeit
Kellau die
ung aller i
wohnenben
d d i d i
inbet in
hat, und
Holschule,
Perman
am 15. Sep
am 16. Sep
D. B.
den von 9
D i e n c
am 15. Sep
am 16. Sep
von 9 bis
zu die
hände ober
liche Betr
einzufließen
Aber fol
Ramen,
familiell
Arbeitsstell
mitglied
die Wohnu
für die
in ihrem
Rückferta
Bermögens
verurteilen.
Wer es
den, wir
aufgenomm
die ihm a
Ein- und
Auf Gr
18. August
in offenen
In alle
mittel. 21
Südwaren
10 Uhr zu
Litzman

Für Führer, Volk und Vaterland gab in höchster soldatischer Pflichterfüllung sein junges Leben im Osten, am 21. 8. unser lieber Sohn und Bruder, der

Söhne

Willi Wildemann

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Die Eltern und Geschwister

Wilhelmswald, den 11. September 1941.

Am 8. September 1941 ist nach qualvollem Leben mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Papi, Bruder, Schwager und Schwiegerjohn

Ludwig Sandien

geb. am 22. August 1897 in Riga, von uns gegangen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. September, um 14 Uhr vom Hause der KSDVg-Kreisleitung, Krottsch, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Frau,
die Kinder
und die Angehörigen

Ihre am Sonnabend, dem 13. September 1941, in der Alten Garnisonkirche zu Berlin stattfindende Trauung geben bekannt

Werner Deichsel
Stabsadjutant im Oberkommando des Heeres

Wiera Göbner

Berlin NW 87, Litzmannstadt
Litzmannstr. 31, Dorst-Weseler-Str. 62

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co.

Litzmannstadt

Zentrale: Hoorstraße 10 Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275

Gegründet 1888

Ruf 114-04 u. 114-05. Tag u. Nacht

Amtliche Bekanntmachungen

Beiz. Kleiabgabe

Auf Abschnitt 3 der Futtermittelscheine dürfen im Monat September 5 kg Kleie je Milch- und Arbeitskuh abgegeben werden.

Die Gesamtmengen, die von den Verteilern und Wähalern abgegeben werden dürfen, werden den Beteiligten vom Getreidewirtschaftsverband Wartheland bekanntgegeben.

Der Abschnitt 4 der Futtermittelscheine muß vom Verbraucher bis spätestens zum 30. September 1941 an seinen Lieferanten abgegeben werden und gilt als Schein für Monat Oktober.

Verbraucher, die ihre Abschnitte nicht rechtzeitig einreichen, haben keinen Anspruch auf Zuteilung.

Polen, den 8. September 1941.

Der Reichskammerrat
Landesernährungsamt Abt. B.

Achtung, Rückwanderer! Wohnien, Galizien- und Aneuernde!

Der 44-Ansiedlungsstab, Städtischer Einsatz, führt in der Zeit vom 15. bis 16. September 1941 im Kreise Neßlau die Erfassung mit anschließender Nachbetreuung aller im

Kreise Neßlau

wohnenden galizien, wohnien- und aneuernden in Städtischen Rückwanderer durch. Die Erfassung findet in den Städten Hermannsbad und Stencin statt, und zwar in Hermannsbad in der Deutschen Volkshochschule, Thorner Straße.

Hermannsbad

Am 15. September die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, am 16. September die Buchstaben H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Die öffentlichen Dienststunden sind an diesen Tagen von 9 bis 17 Uhr.

Stencin im Deutschen Haus

Am 15. September die Buchstaben A-3. Die öffentlichen Dienststunden sind an diesem Tage von 9 bis 15 Uhr.

An diesen Tagen haben sich die Haushaltsvorstände oder, sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter zu den vorkchenden angeführten Zeiten einzufinden.

Aber folgendes wird Auskunft verlangt:
Namen, Alter und Rückwandererstandsnummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungslage.

Für die Erfüllung haben die Ansiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umsiedlerpapiere, wie Rückwandererstandsnummern, Einbürgerungsurkunde, D-Karte, Vermögensliste usw. von allen Familienangehörigen vorzulegen.

Wer es veräumt, sich zu dieser Erfassung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererliste nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig geben, die ihm als Rückwanderer zustehen.

44-Ansiedlungsstab - Litzmannstadt
Städtischer Einsatz
gez. Dietrich
44-Oberkurambannführer

Ein- und Verkauf in offenen Ladengeschäften

Auf Grund des § 1 meiner Polizeiverordnung vom 18. August 1941 betr. den Verkauf an Polen in offenen Verkaufsgeschäften wird der Ein- und Verkauf in offenen Ladengeschäften wie folgt geregelt:

In allen offenen Verkaufsstellen, in denen Lebensmittel, Fleisch, Backwaren, Milch, Obst, Gemüse und Säugwaren verkauft werden, sind Polen nicht vor 10 Uhr zu bedienen.

Litzmannstadt, den 10. September 1941.

Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt

Öffentliche Bekanntmachung

Ein Einzelfall gibt Veranlassung, die Betriebsführer, Ionen, Bewalter und Haushaltungsoberführer bzw. Personen, bei denen Bedienstete gegen Entgelt beschäftigt werden, auf die unbedingte Vornahme der An- und Abmeldung zur Sozialversicherungsanstalt hinzuweisen.

Die Unterlassung einer Anmeldung eines Beschäftigten zieht außer den Bestrafungen kraft Gesetzes den Erlaß der angewendeten Leistungen für nicht-angemeldete Beschäftigte nach sich.

(In einem Falle: „Unfallsfolgen mit tödlichem Ausgang, Erlaß der Krankenhäuser- und Behandlungskosten von RM 2300,- und Regelsprache der Hinterbliebenen für entgangene Rentenansprüche an den Betriebsführer.“)

Durch diese öffentliche Aufforderung wird den Betriebsführern usw. letztmalig Gelegenheit gegeben, die Anmeldung von Personen zur Sozialversicherungsanstalt, die gegen Entgelt beschäftigt werden, strafrei nachträglich vorzunehmen, und zwar vom Tage des tatsächlichen Beginns der Beschäftigung an.

Meldformulare sind im Dienstgebäude der Sozialversicherungsanstalt, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, am Meldeschalter erhältlich.

Wer trotz dieser Aufforderung seiner Meldepflicht nicht nachkommt, hat außer den gesetzlichen Strafen die Folgen, die aus der Nichtanmeldung eines Beschäftigten entstehen, zu tragen.

Litzmannstadt, den 4. September 1941.

Der komm. Leiter
Selig
L. Gern.-Direktor

Polizeiverordnung

über den Verkauf an Polen in offenen Verkaufsgeschäften

Für den Landkreis Litzmannstadt wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Der Verkauf an Polen in offenen Verkaufsgeschäften wird beschränkt. Die Beschränkungen werden besonders bekanntgegeben.

§ 2

In allen offenen Verkaufsgeschäften sind in jedem Falle Polen erst nach anderen Kunden zu bedienen.

§ 3

Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, einen Hinweis über die Verkaufsbeschränkungen für Polen deutlich sichtbar auszuhängen.

§ 4

Der Kunde hat sich auf Verlangen über seine Volkszugehörigkeit auszuweisen.

§ 5

Gegen Käufer oder Verkäufer, die den obigen Bestimmungen zuwiderhandeln, wird ein Zwangsgeld bis zu 50 RM und im Falle der Nichterfüllung eine Zwangshaft bis zu einer Woche festgesetzt.

§ 6

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Litzmannstadt, den 10. September 1941.

Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Klauentierbestand des Franz Kowalski in Poczardowa Nr. 40, Amtsbezirk Stropow, ist amstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Aber das Geschäft ist die Sperre verhängt.

Litzmannstadt, den 8. September 1941.

Der Landrat

Unter dem Klauentierbestand der Antonina Drogowezki in Jurawienie, Amtsbezirk Beldow, ist amstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Aber das Geschäft ist die Sperre verhängt.

Litzmannstadt, den 6. September 1941.

Der Landrat

Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen

Nachdem in der Ortschaft Poczardowa, Amtsbezirk Stropow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amstierärztlich festgestellt ist, wird die genannte Ortschaft hiermit zum Sperrbezirk erklärt.

Die Schutzzone umfaßt die Amtsbezirke Stropow, Döwenstadt und Nowojolna.

Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Litzmannstadt, den 8. September 1941.

Der Landrat

Nachdem in der Ortschaft Jurawienie, Amtsbezirk Beldow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amstierärztlich festgestellt ist, wird die genannte Ortschaft hiermit zum Sperrbezirk erklärt.

Die Schutzzone für den Amtsbezirk Beldow bleibt bestehen.

Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Litzmannstadt, den 8. September 1941.

Der Landrat

Handelsregister

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. September 1941.

Neueintragen

§. N. H. 304: „Epoletta-Polster Fabrik W. Baldermann, Kommanditgesellschaft“, Litzmannstadt. Inhaber: Kaufmann Wilhelm Baldermann in Litzmannstadt. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1940 unter der Firma „Berliner Polster-Vertrieb W. Baldermann, Kommanditgesellschaft“ in Berlin begonnen und ist gemäß Gesellschafterbeschlusses vom 17. 5. 1941 unter gleichzeitiger Änderung der Firma nach Litzmannstadt verlegt worden. In die Gesellschaft ist ein Kommanditist aufgenommen. (Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation von gummierten Polsterkörpern aller Art. Die Gesellschaftsräume befinden sich in Litzmannstadt, Buchlinie 24/26.)

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. September 1941.

§. N. H. 308: „Rudolf Hornung, Lebensmittel, Weine und Spirituosen“, Litzmannstadt (Bergmannstraße 84). Inhaber: Kaufmann Rudolf Hornung in Litzmannstadt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. September 1941.

Veränderung

§. N. H. 191: „Elite Litzmannstädter Fahrradfabrik Bibla Busal“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 158). Dem Kaufmann Robert Bertold Busal in Litzmannstadt ist Einzelpatrona erteilt.

Schrott
ALTPAPIER
Metalle
jeder Art u. Menge
holt sofort ab
Litzmannstäder
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 197-05

Verlangt
in Gaststätten
und Hotels
die
L. Jtg.

Aachener und Münchener

Zweigstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 161
Fernruf Nr. 127-08

Versicherungen aller Art

Wer arbeitet

darf auch Geld verdienen. Wir bieten denen, die gute Beziehungen zu Handel und Industrie haben, gute Gelegenheit, für uns als haupt- oder nebenberufliche Vertreter in allen Sachzweigen gewinn- und erfolgreich zu arbeiten.

**Saatroggen
Hochzucht
Petkuser Normalstroh**
hat abzugeben

Werner Schiller

KALISCH, Hermann-Göring-Straße 11 Ruf 127 und 695

Artur Fülle u. Sohn Ruf 193-29

Papier-Großhandlung Ruf 193-28

Spezialhaus für Verpackungsmaterial

Litzmannstadt Schlageterstraße 27

**Haushaltsinkung
des Kreises Welun (Wartheland)**
für das Rechnungsjahr 1941

Auf Grund des § 6 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 (GG. S. 442), in der Fassung des Erlasses des Herrn Reichsministers des Inneren vom 3. 5. 1940 - V 48/40 g, wird folgende Haushaltsinkung erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf 2 597 600,- RM und in den Einnahmen auf 2 597 600,- RM und im außerordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben festgesetzt auf je 5 274 900,- RM.

§ 2

Eine Kreisumlage wird für 1941 nicht erhoben.

§ 3

Darlehen werden nicht aufgenommen.

§ 4

Kassendebite werden nicht in Anspruch genommen.

Welun, den 3. Juli 1941.

Der Landrat
Welun, den 9. September 1941.

Der Landrat

Zwangsversteigerung

Am 11. September 1941, 15 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung in Gierz, Hermann-Göring-Straße 30, im Hofe
1 Herrenjocmmantel, 1 Singermaschine, alt, und ein elektrisches Plättchen.

Geherdt
Litzmannstadt, Fredericusstr. 23

Diese Firma

bürgt Ihnen für
Qualität,
wenn es sich um
**moderne
Beleuchtungs-
körper**
handelt

Mende & Eiche

Adolf-Hitler-Straße 125
Fachgeschäft
für Elektrobearbeitung und Radio

**Bekanntmachungen
der Stadt Pabianice**

Am Sonntag, dem 14. September 1941, vormittags um 9 Uhr, findet im Schützenpark, Pabianice, ein Tontaubenschießen statt. Sämtliche Jahresjagdscheinhaber, die noch nicht 10 Jahre Jagdscheine besitzen haben, sind verpflichtet, an diesem angeordneten Wstichtstagen teilzunehmen.

Der Kreisjägersmeister

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lest für die Woche vom 15. 9. bis 21. 9. 1941

An Deutsche:

Warenart	Menge	Karte	Abchnitt
Käse	62,5 g	Fettkarte D	SZ 1 27/28
„ (bis zu 6 Jahren)	62,5 g	Fettkarte DK	SZ 1 DK
Juder	500 g	Nährmittelfarte D	N 15 27
Rudeln oder Weizenmehl	100 g		TN 17 27
Marmelade	100 g		N 19 27
Brühwürfel	2 Stück		N 16 27
Suppenwürfel	1 Stück		TN 18 27
Sonderzuteilung: Einmacheguder	500 g	Nährmittelfarte D	N 20 27
An Polen:			
Juder	250 g	Nährmittelfarte P	TN 9 27
Marmelade	100 g		N 10 27
Rudeln oder Weizenmehl	100 g		N 11 27
Forkinwürfel	2 Stück		N 12 27
Butter: über 6 Jahre	150 g	Fettkarte P	P IV 28
bis zu 6 Jahren	50 g	Fettkarte PK	K IV 27

Der Landrat
des Kreises Lest
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Pabianice, den 11. September 1941.



**Jacke wie Hose,
Westo wie Kittel**
überall ist Trocken-
brandstoff bis unter
zubringen. Denn
konsum man nicht in
Verlegenheit,
wenn unterwegs
Speisen u. Ge-
tränke gekauft
werden sollen.
Fabrikant erhalt
Preis 20 Taler
inkl. Porto
bestell 60 Pfg.
Kasengroßhandlung
weist nach der
Fabrikant: Preis
schon ab 10
brennto 1 an
Kitteln 117

Esbit

Spielplan der Vikmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Adolf-Hitler-Straße 67		RIALTO Welferhausstraße 1		PALAST Adolf-Hitler-Straße 108	
Täglich 14.15, 17 und 20 Uhr. Keine Kartenbestellungen. Vorverkauf ab 13.15		Täglich 14.15, 17 und 20 Uhr. Keine Kartenbestellungen. Vorverkauf ab 13.15		15.00, 17.30, 20.00, Sonntags 13.00	
Der neue große Bergfilm der Bavaria Im Schatten des Berges Heute letzter Tag Sonntag, 12 Uhr: Wir erinnern uns gern *		Das humorvolle Lustspiel der Terra Familienanflug Ludwig Schmitz, Karin Harbit Sonntag, 12 Uhr: Von Heidelberg zum Koblenz *		Frau Luna mit Lilli Waldmüller und Theo Ringen	
Deli Buschlinie 123 15.30, 17.45, 20.00	Europa Schlageterstraße 20 16.30, 19.50	Muse Erbhäusern 17.30, 20.00	Gloria Ludendorffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Böhmische Linie 18 16.00, 18.00, 20.00	
Notz Wahl	Wegen Renovierung geschlossen	Besprechung mit Ulrich Ulrich	Megine	Die schwedische Nachtigall	
Roma Verstr. 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 16.30, 19.50	Sonntags auch Deli, Europa Palladium Roma, Mai Mimosa Corso 13.30 Gloria 13.15 17.15 19.15 Stale 15.00	Mimosa Buschlinie 176 15.30, 17.30, 19.30	Mai König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30	
Mädchen in Weiß	Der Weg ins Frolo mit Sarah Sander		Der Postmeister mit Heinrich George	Das große Abenteuer mit Maria Undergall u. Ulrich Schönbals	

Wir beginnen den Wochenanfang
kein Eintrag mehr.

Für kleine Wunden



nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

GUSTAV KEILICH

Bier Brauereien Gustav Keilich
Litzmannstadt Eisernes Tor 25 Ruf 100-25
CIECHOMICE Plock 10-25

Kristall-Hell Karamel-Malzbier

vorzügliche **Fruchtlimonaden u. Tafelwasser.**

THEATER ZU LITZMANNSTADT
STÄDTISCHE BÜHNEN

Donnerstag, den 11. September 1941
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár
Anfang 19.30 Uhr. Freier Verkauf. Wahlfr. Miets.

Freitag, den 12. September 1941
Erstaufführung
Der Biberpelz
Diebskomödie von Gerhard Hauptmann
Anfang 19.30 Uhr.
1. Vorstellung für d. Freitag-Mieter. Freier Verkauf

Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung
Willy Henke
Litzmannstadt, Buschlinie 94
Fernruf: Sammel-Nr. 233-20

Die leistungsfähige Einkaufsquelle für den
Fahrradhändler im Warthegebiet

TABARIN
BEGINN 19 UHR
SONNTAGS 19 UHR

September-Programme

Hermann Held Carinis
Sax & Phon Kasperowa
Anni & Gerda
Inge Beck & Bert
Claudia Argenta
Oscarina Ballett

ORCH. MAX JOHN MIT SEINEN SOLISTEN
RIO RITA BAR DIE GUTE KÜCHE

LINON
DER WEITGRÖSSTE MIMIKER AB 16. SEPT.

Künstliche Essenzen
„Chemergon“

zur Selbsterstellung
von Likören, Schnäpsen, Speisen

38 verschiedene Sorten

10-g-Fläschchen jetzt RM. 0,33
20-g-Fläschchen " " 0,50

Genauere Anweisung einlegend.
Erhältlich in Drogerien u. Lebensmittelgeschäften.

Fuhrunternehmen „Spedo“

Inh. E. Torn

Litzmannstadt, Spinnlinie 60
Ruf 211-32

GUSTAV KEILICH
SCHUTZ MARKE

Nr 8209

**BRAUEREIEN, ESSIG-
UND LIMONADENFABRIKEN**
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE

Für die Frauenwelt in Stadt und Land
ist eine Tatsache erfreulich:
Eingemachtes hält sich stets
durch
Spezial-Einmachessig von Gustav Keilich!

Ruf 100-25

Bruno Thiele

Inh. Artur Thiele
Tautenzienstraße (Luisenstraße) 65 Ruf 219-08

Webeblätter und Webegeschirre
in allen Ausführungen und Dimensionen

Sie kaufen
Herrenanzug-, Kostüm-, Mantel-,
Kleider- und Futterstoffe
immer vorteilhaft bei

Adolf Diesner
Ostlandstraße 98 Ruf 158-24

Bauglaserei
und Reparaturarbeiten

Eduard Wermuth (Werminski)
Ostlandstraße 133, Ruf 109-02

Berufskleidung
Schürzen
im Spezialgeschäft

A. Schiller
Litzmannstadt, Danziger Straße 66, Ruf 164-11

**Jetzt wird wieder viel
gehandarbeitet!**

Wir lassen Ihnen von unseren geschul-
ten Mitarbeitern Handarbeitsmuster
vorzeichnen und machen für die ge-
eignete Verwendung gute Vorschläge.

Handarbeitsgeschäft
Marie Triebe
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 20

**Für müde Füße ist
Saltrat das Richtige!**



Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung
schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das bewährte Mittel
zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich des-
halb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten
Versuch nicht gleich erhalten. Vergessen Sie nicht: Saltrat!
Denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste
Feldpost-Päckchen fertigmachen!

Kaufgesuche

Tapez.-Nähmaschine, mögl. elek-
trische, Zupfmachine, geb., zu
kaufen gesucht. Angebote unter
5622 an die Z. 3.

Kaufe modernes
Wohnhaus oder Villa
mit Garten in Litzmannstadt.
Ausführliche Angebote mit Preis-
angabe unter 5625 an die L. Ztg.

Kaufe ständig
Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan
und Musik Instrumente.
An- und Verkauf von Altwaren
jeglicher Art
Karl Krüger, Ostlandstraße 139

Vikmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig Kleiden,
Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 123
Ruf 142-80

Damenpelz zu kaufen gesucht
Deutschlandplatz 6, B. 6.
Kaufe Kofferschreibmaschine. An-
gebote unter 5569 an die Z. 3.

Reparaturen
Schreib-, Nähmaschinen,
Kontrollkästen samt
Konstruktionen
Spezial-mechanische Werkstatt
Schlageterstraße 23 Ruf 141-06

Glühbirnen
Elektro-Utz, Adolf-Hitler-Str. 191
Ruf 172-12 und 172-11

Das
weltberühmte **20 Jahre jünger** auch
genannt
Exlepäng gegen graue Haare
ist wasserhell, gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder.
Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Gabe
Welterf. erlangt

Exlepäng GmbH, Berlin SW 61/ 340

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Vikmannstädter Zeitung

Privat-Tanz-Schule
WISMANN
Adolf-Hitler-Straße 88 Ruf 290-00

Jetzt beginnen neue Kurse
für
Kinder, Erwachsene,
Schüler, Ehepaare!

Kostenlosen Prospekt verlangen!

Glas- u. Gebäudereinigung
Ruf 128-02, Buschlinie 89
Inh. A. u. H. Schuschkiwitsch



MALERARBEITEN
größten Umfanges

Erich de Fries, Malermeister
Schlageterstraße 219 Ruf 139-95

Alteingeführt
und gern besucht

CHRISTIAN WUTKE

Inh. A. Wutke
Filliale: Adolf-Hitler-Straße 307, Ruf 189-66

Adolf-Hitler-Straße 157, Ruf 126-10

Wollwaren
Reisedecken
Schlafdecken